

DES KAISERS TREUE JAKOBINER

Eine historische Montage von Conny Hannes Meyer  
unter Mitarbeit von  
Otto Lakmaier  
1979

[Szenenfolge](#)

[zur Personenliste](#)

[▲ nach oben ▲](#)

- |   |   |
|---|---|
| 1. <a href="#">VORSPIEL</a>                         | 24. <a href="#">DER KRIEG IST DA</a>              |
| 2. <a href="#">DAS KLEINE PUPPENSPIEL</a>           | 25. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 11</a>              |
| 3. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 1</a>                  | 26. <a href="#">PERGEN WIEDER IM AMT</a>          |
| 4. <a href="#">DAS WARTEN</a>                       | 27. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 12</a>              |
| 5. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 2</a>                  | 28. <a href="#">VERHAFTUNG ODER PRESSFREIHEIT</a> |
| 6. <a href="#">STAATSTRAUER</a>                     | 29. <a href="#">DER NEUE KAISER</a>               |
| 7. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 3</a>                  | 30. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 13</a>              |
| 8. <a href="#">LEOPOLD II.</a>                      | 31. <a href="#">DIE HYMNE</a>                     |
| 9. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 4</a>                  | 32. <a href="#">DER CLUB WIRD ILLEGAL</a>         |
| 10. <a href="#">DIE PRINZIPIA LEOPOLD II.</a>       | 33. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 14</a>              |
| 11. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 5</a>                 | 34. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 15</a>              |
| 12. <a href="#">DER LAUFSTEG ODER TOTE REDEN</a>    | 35. <a href="#">RIEDEL AUFRUFE ZUR REVOLUTION</a> |
| 13. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 6</a>                 | 36. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 16</a>              |
| 14. <a href="#">FALLENSTELLEN UND SCHATTENBOXEN</a> | 37. <a href="#">DER DEGEN STICHT ZU</a>           |
| 15. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 7</a>                 | 38. <a href="#">DER 24. JULI 1794</a>             |
| 16. <a href="#">DIE AUDIENZ</a>                     | 39. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 17</a>              |
| 17. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 8</a>                 | 40. <a href="#">HÖHERE MASKERAD</a>               |
| 18. <a href="#">DER GEHEIME KREIS</a>               | 41. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 18</a>              |
| 19. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 9</a>                 | 42. <a href="#">GILOWSKY</a>                      |
| 20. <a href="#">DER CLUB</a>                        | 43. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 19</a>              |
| 21. <a href="#">AUFRUF AN DIE BAUERN</a>            | 44. <a href="#">DIE URTEILE</a>                   |
| 22. <a href="#">DIE KATASTROPHE</a>                 | 45. <a href="#">NACHSPIEL</a>                     |
| 23. <a href="#">ZWISCHENSPIEL 10</a>                | 46. <a href="#">ANHANG – VARIANTE VORSPIEL</a>    |

[PERSONENLISTE](#)

[▲ nach oben ▲](#)

- 1 ALLEGORIE „ADEL“
- 2 ALLEGORIE „EMIGRANTENTUM“
- 3 ALLEGORIE „KIRCHE“
- 4 ALLEGORIE „MILITÄR“
- 5 ALLEGORIE „POLIZEI“
- 6 ALLEGORIE „PRESSE“
- 7 BLEIBTREU, Ludwig, Dichter
- 8 BOLESLAW, im Dienste bei Franz Josef Graf von Sarau
- 9 CAPRARA, Kardinal, päpstlicher Nuntius
- 10 DAS ZOFERL DER KAISERIN
- 11 DER EDLE, Hausherr eines Wiener Vorstadtpalais
- 12 DIE ROSENSTRAUCH, Prinzipalin der Schauspieltruppe „Les Chapeaux noirs“
- 13 DIE SCHAUSPIELTRUPPE „LES CHAPEAUX NOIRS“
- 14 DREI BEGLEITER Johann Anton Graf von Pergens
- 15 DREI HOFDAMEN in Bereitung zur Trauer

- 16 DREI KRIEGSSPENDENSAMMLERINNEN
- 17 DUNZENDÖRFFER, Antonius, bürgerlicher Chirurgus und Beschaumeister
- 18 EIN BÖHMISCHER DIPLOMAT
- 19 EIN DIENER BEI HOFE
- 20 EIN GAST
- 21 EIN HOFMEDICUS
- 22 EIN HOFSCHREIER
- 23 EIN K. K.OBRIST
- 24 EIN KRIEGSSPENDENSAMMLER
- 25 EIN MANN IN GRAU
- 26 EIN MILITÄROFFIZIER
- 27 EIN SEKRETARIUS bei Hofe
- 28 EIN SOLDAT, Riedel schlagend
- 29 EIN UNGARISCHER DIPLOMAT
- 30 EIN UNGARISCHER HUSARENOFFIZIER
- 31 EIN VERMUMMTER
- 32 EINE ADELIGE, Französische Emigrantin
- 33 EINE ALTE, Bier servierend
- 34 EINE KAFFEESIEDERIN
- 35 EINE KLEINE BARONESSE
- 36 EINE LUSTIGE DAME
- 37 FORTUNA MIT FÜLLHORN
- 38 FRANZ II., Sohn Leopolds II., Römisch Deutscher Kaiser
- 39 GILOWSKY Cajetan von Urazowa, Kriegsgerichtsaktuar, Jakobiner
- 40 GRÄFIN ZIRPS
- 41 GRETERL, Komödiantin
- 42 HAYDN, Josef, Komponist
- 43 HEBENSTREIT, von Streitenfeld, Franz, Platzoberleutnant in Wien, Jakobiner
- 44 HOFFMANN, Leopold Alois, Professor der Eloquenz, Ex-Jakobiner
- 45 JELINE, Heinrich, Hofmeister, Jakobiner
- 46 JOSEF, Lehrbub
- 47 KASPERL, als Diener Riedels
- 48 KOMÖDIANT MIT PUPPE „FRIEDRICH II. VON PREUSSEN“
- 49 KOMÖDIANT MIT PUPPE „GENERAL LAUDON“
- 50 KOMÖDIANT MIT PUPPE „GROSSHERZOG LEOPOLD VON DER TOSKANA“
- 51 KOMÖDIANT MIT PUPPE „KAISER JOSEF II.“
- 52 KOMÖDIANT MIT REQUISITEN
- 53 KOMÖDIANTIN MIT PUPPE „KAISERIN MARIA THERESIA“
- 54 KOMÖDIANTIN MIT TROMMEL
- 55 LEOPOLD II., Römisch Deutscher Kaiser, vormals Großherzog von Toskana
- 56 LUISA, Riedels Ziehtochter
- 57 MARIANDL, Komödiantin
- 58 MARTINOVICS, Ignaz von, Professor der Physik, Jakobiner
- 59 PERGEN, Johann Anton Graf von, Polizeiminister
- 60 PODOLZKY, im Dienst bei Haydn
- 61 PRANDSTÄTTER, Martin Josef
- 62 RIEDEL, Andreas Freiherr von, Haupt der Wiener Jakobiner
- 63 RUZSITSKA, Georg, Diener in der ungarischen Hofkanzlei, Jakobiner

- 64 SARAU, Franz Josef Graf von, stellvertretender Polizeiminister mit Puppe „Josef Vinzenz Degen“,  
Buchhändler und Verleger, Polizeispitzel
- 65 SINGORA MUGNAINI, in Florenz mit Riedel befreundet
- 66 ZWEI BEDIENTE UND EIN LÄUFER DES EDLEN
- 67 ZWEI BERLINER POSTBEAMTE
- 68 ZWEI HANSWÜRSTE, den Hebenstreit-Song spielend
- 69 ZWEI KOMÖDIANTINNEN BEIM HEBENSTREIT-SONG
- 70 ZWEI KOMÖDIANTINNEN MIT TRAUERDRAPERIEN

## VORSPIEL

[▲ nach oben ▲](#)

*Wien 1814. Großer Saal eines Wiener Vorstadtpalais.*

DER EDLE

*tritt in größter Aufregung mit einem Buch in der Hand auf*

Unverschämte Sekanterie und Impertinenz! Man schreibt mir vor, was ich in meinem eigenen Theatro spielen darf, und was nicht! Womöglich auch noch w i e! Unglaublich: Instruktionen fürs Theatro! Aus'm Büchl! Jetzt wolln's die Kunst schon mit'm Zentimeterstaberl erschlagen! Ja, wo sama denn?! In Kuruzzien?! –Und auf einen Ärger folgt akkurat ein zweiter: Der Malefizzer von einem Haushofmeister hat mir die Komödia, die „Compania Harlekin“ nicht engagieren können. Sapperlot! „ ... die Truppe war partout nicht in Kontrakt zu nehmen ... sie spielen halt mit junge Madln – das ist itzt der Gusto, – sie seynd halt die Saison die Mode ...!“ – Der K e r l! Das sagt er mir erst jetzt! Er hat mir meine ganze dramatische Soirée verpatzt. Und ich hab eing'ladn! Und dieser Ochs lasst weiter fleißig die Billets austragn, und stopft mir d'ganze gähnende Noblesse in's Buffet! Da sitzen's dann, und hint und vorn und mittendrinn kein Amusement! Blamage! – Stattdessen krieg ich eine gewisse Madame Rosenstrauch hier offeriert, Mirakulös! Die ich nicht kenn und auch nicht ihre ominöse Truppe die „Compagnia Chapeaux noir“ – nie gehört! Das kann was Rechts seyn! Und werd noch steife Wadln kriegn vor lauter Warten! *Stimme Madame von Rosenstrauch und ihrer Schauspieltruppe „Compagnia Chapeaux noir!“ Die gesamte Truppe tritt in verstaubten Reisekleidern und mit Gepäckstücken ein. Allen voran die Direktrice.*

DER EDLE

*betrachtet interessiert die knicksende Rosenstrauch*

Die Direktrice der Compagnia? Charmant! Moderier Sie sich. Sie ist mir bestens rekommandiert! Voilà! Was hat Sie anzubieten? Ihre Offerte!

*Die Rosenstrauch reicht ihm aus einer Mappe ein leeres Blatt.*

DER EDLE

*lacht, nachdem er das Papier um- und umgedreht hat, schallend*

Curios! Ein leeres Blatt Papier! Sag Sie: Was spielt Sie wirklich?

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn es gefällig wär, wir spielen keine Stückln nach der Mod! Stattdessen eine tragische Komödie. S'ist eine, die sich wirklich abg'spielt hat! Wenn es erlaubt ist!

DER EDLE

Ob es erlaubt ist, wird sich zeigen. Will Sie mir nicht den Titel nennen. Sapperment, wie kompliziert! Wenn gar nichts auf dem Zettel steht.

DIE ROSENSTRAUCH

S'wär noch viel komplizierter, wenn was drauf stünd.

DER EDLE

Glaubt Sie, es liest Ihr jemand was heraus?

DIE ROSENSTRAUCH

Vielleicht liest jemand was hinein! Wir haben unser Stück im Kopf! Was man da drinn hat, ist gut aufgehoben. So ein Papierl kommt leicht auf Abweg!

DER EDLE

Sie macht sich ja sehr interessant! Belieb Sie mir zu sagen: Woher sind die Leut? Sind's Hiesige?

DIE ROSENSTRAUCH

Komödspieler sind's halt.

DER EDLE

Aber was für welche? – Sie sehn abgerissen aus!

DIE ROSENSTRAUCH

Oh ja! – Man hat sie nämlich von der Bühne g'rissn! Es sind entlassene Acteurs: Die Kasperls und Hanswürste allesamt sind den Theatern ja zurzeit verboten! Als sie so plötzlich von der Bühne mussten –

EIN KOMÖDIANT

– der so heiß geliebten –

EINE KOMÖDIANTIN

Da weinte mancher Larifari sehr!

EIN KOMÖDIANT

Ja, große, heiße Tränen!

DIE ROSENSTRAUCH

Still bist!

DER EDLE

Sehr interessant! Das macht Sie exklusiv! Madame – Respekt!

DIE ROSENSTRAUCH

Ich dank!

DER EDLE

Was spielt Sie also mit der Bande?

DIE ROSENSTRAUCH

Darf es denn keine Überraschung sein?

DER EDLE

Ich fürcht, Sie hält sich nicht an das gewisse Büchl! – Im Gegensatz zu dem Papier scheint Sie kein unbeschriebnes Blatt. Und alle Ihre ehemaligen Kasperls, die sehn mir auch nicht grad nach Hofschauspielern aus.

DIE ROSENSTRAUCH

Das ist nur, weil's so hungrig und ein bissl aus der Ordnung sind.

DER EDLE

Voilà! Lass Sie die Leut sich restaurieren. Ich lass auch traktieren – Aber aus der Gesindeküche.

*Die gesamte Truppe zieht ins Hausinnere. Die Rosenstrauch bleibt stehen.*

DER EDLE

Wer hat Sie avisiert, Madame?

DIE ROSENSTRAUCH

*zaubert ein Kärtchen aus ihren Kleidern und überreicht e*

DER EDLE

*liest und steht betroffen auf. Verstört blickt er nach den Türen und liest noch einmal. Dann Abstand nehmend, leise*

Wie kommt Sie denn zu dieser Karte?

*Die Rosenstrauch legt den Finger an die Lippen.*

Madame, – Sie macht mich völlig desperat, das untersag ich Ihr! Das hier ist lang vorbei. Ich war romantisch, war jung und bitte schön, wer war das nicht?! Ich fühle mich dadurch zu nichts verpflichtet! Appellier Sie ja nicht an mein früheres Ich! Spiel Sie nicht meine Jugendsympathien in unsre heutige Politik. Die Freien Maurer sind verboten und ich seh sie und alle Aufgeklärten, auch alle ehemaligen Josephiner, nunmehr aus gebührender Distanz! Die „Loge zur gekrönten Hoffnung“ ist lange Jahre schon für mich passé! Für mich gibt's Logen nur mehr im Theater!

DIE ROSENSTRAUCH

So gibt es also mit den aufgelassenen Logen auch keine Hoffnung mehr?

DER EDLE

Greif Sie mich nicht von innen an. Und lass Sie mich aus dem Gespräch. Und überhaupt: Lass Sie die Politik. Spiel Sie Theater!

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn Euer Gnaden gütigst pardonieren: Nur des Theatros wegen bin ich da!

DER EDLE

Und will nicht sagen, was Sie spielt!

DIE ROSENSTRAUCH

Das Thema unsres Stückes ist die „Hoffnung“!

DER EDLE

Sie hält mich wohl für blöd? Sie sagt da schelmisch immer „Hoffnung“ und glaubt, ich weiß nicht, was Sie meint!

DIE ROSENSTRAUCH

Wir meinen beide sicherlich das Gleiche!

DER EDLE

Madame! Konkret: Ich konstatier, Sie redt wie eine Josephinerin. Wie unter Kaiser Leopold verwendet Sie das Wörtlein Hoffnung und meint in Wahrheit – Revolution!

DIE ROSENSTRAUCH

Da jene, so uns Hoffnung geben, in's Elend und zu Tod gebracht sind und die noch leben, im Geheimen hoffen, und dies wohl auch vergebens – kann mit der vielzitierten Hoffnung auf dem Theatro wohl auch kein Schad geschehn.

DER EDLE

Sie hält sich sicher nicht an's Büchl! Und überdies: Wie will Sie diese Revolution –

DIE ROSENSTRAUCH

I c h sagte Hoffnung!

DER EDLE

Ja Ja, ich weiß schon, – wie also will Sie die in ein Spektakel bringen? Will Sie die Bühne voll mit Galgen stellen? Was gäbe das für ein Theater! Gar in Wien! Wie wollen Ihre schlecht belesenen Genies, – bei allem schuldigen Respekt, – doch eigentlich nur einstige Kasperls und Hanswürste – sich Fragestellungen der Revolution vermessen? Und das mit Amusement verbunden. Ha! Da möchte ich ein Exempel sehn. Sie würd's mir sicher schuldig bleiben.

DIE ROSENSTRAUCH

Erlauben Euer Gnaden es zu demonstrieren?

DER EDLE

Wenn Sie im Rahmen bleibt. Und nur als Probespiel, als Vorzensur gewissermaßen. – Wie soll's heißen?

DIE ROSENSTRAUCH

Man könnt es ein Gespräch von Toten über's Leben nennen.

*Sie klatscht in die Hände, es wird finster. Übergangsmusik.*

DAS KLEINE PUPPENSPIEL

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Als Vorspeis quasi, zum Hauptgerichte,  
ein kurzer Exkurs in die große Geschichte!

*Sie schenkt in ein goldenes Puppengeschirr Kaffee ein.*

EINE KOMÖDIANTIN

*führt die Puppe der Kaiserin Maria Theresia*

Da sitzt einmal unsre große Kaiserin Maria Theresia beim Frühstück, tunkt ihr schneeweißes Kipferl in den Kaffee und denkt dabei an die Türken und wie die halt nicht und nicht untergehn, und liest daneben ihre morgendliche Zeitung. Und wie sie so blättert und blättert, fällt ihr auf einmal auf, dass ihr in der politischen Lektüre das gern gelesene schlesische Seiterl fehlt: wo doch immer tagtäglich die agréablen Commentari über die österreichischen Manufakturen zu lesen stehn. Zum Beispiel, was die Leinwand, das Messing und ein Nagel jetzo kost, wie teuer sich zurzeit das Schießpulver und der Tobak stellen, wie hoch das Bleiweiß und das Glas ang'schlag'n wird – und anderes Wissenswertes mehr halt. „Wo also ist es, das schlesische Seiterl?“ fragt sie und stampft mit'm Fuß auf.

DIE ROSENSTRAUCH

*spielt jetzt ohne Pupperl das Zoferl*

„Pardon! G'strenge Frau Kaiserin“, sagt's Zoferl, – „das schlesische Seiterl ist nimmer drinn!“

DIE KOMÖDIANTIN

„Das seh ich!“ sagt das edle Reserl, „das heißt, ich sehe es eben nicht! Aber warum ist es nimmer drinn? Fix Laudon!“ –

EIN KOMÖDIANT MIT LAUDON

„Es ist nimmer drinn“, sagt der General Laudon, also herbeigerufen, und zwirbelt seinen schönen Schnurrbart, – „weil's uns der preußische Fritz g'stohn hat! Blitz und Wetter! Dort marschier er damit!“

*Eine Musik (von Friedrich II. persönlich komponiert) erklingt und man sieht den König in einiger Entfernung marschieren. Aus einer Tasche hängt ihm ein Leinwandfetzen, der wie eine Landkarte aussieht: deutlich ist darauf das Wort Schlesien zu lesen.*

EIN KOMÖDIANT MIT FRIEDRICH II.

Hackepeter! Hackepeter! Eins – zwo – drei –vier!

RESERL

„Wart! Länderdieb, hauptschlechter! Gleich gibst es zruck!“, sagt das edle Reserl und lasst das Kipferl abservieren, – „Dir werd i'n Herrn schon zeign!“

LAUDON

„Ab'pascht is er damit!“ sagte der General Laudon betropetzt.

RESERL

„G'schwind! Nimmst ihm's wieder weg!“

LAUDON

„Zu Befehl!“ sagte de der treue Laudon und geht's an!

*Er kriegt einen Säbel in die Hände gesteckt. Der Komödiant mit der Puppe läuft ab. Man hört von draußen kriegerische Musik und Kanonendonner. Dann vielstimmiges Geschrei:*

RESERL

Hast es wieder?

LAUDON

*kommt traurig ohne Säbel zurück. Er sieht etwas zerstört aus.*

Nein, Frau Kaiserin!

RESERL

Warum net?

LAUDON

Ich bitt, er hat mir'n Säbel weggenommen!

RESERL

Dann nimmst Dir ein andern!

LAUDON

Zu Befehl!

*Laudon will sofort abgehen, bleibt aber nach kurzer Besinnung da und kehrt um.*

*Weinerlich*

Ich bitt, Frau Kaiserin, – geht net.

RESERL

Warum?

LAUDON

Nämlich, die Sabel allesamt seynd in Schlesien!

RESERL

Fix Laudon!

LAUDON

Überhaupt das ganze Zeug für'n Krieg mitsamt der Fabrikation dazua!

RESERL

Sappalotti noch einmal! Da hört sich ja alles auf!

LAUDON

„Eben!“ sagt da der Laudon und denkt schon eifrig nach.

PUPPE JOSEPH II.

*taucht auf*

„Und wie fangen wir's an?“ fragt Josef, der aufmerksame Sohn der großen Kaiserin, der zufällig alles mitangehört hatte.

RESERL

Durch bessere Soldaten, g'scheitere Hauptleut und praktikableres Schießzeug!

LAUDON

Zu Befehl!

*will fort.*

RESERL

Laudon!

LAUDON

Zu Befehl!

RESERL

Wo nimmt Er's praktikablere Schießzeug denn her? Für eine gute Armee braucht's Geld! Mehr Geld braucht höhere Steuern und w e n will Er denn mit höheren Steuern belegen? Er Ochs Er! Aus welchem Häfen möcht Er denn schöpfen? Erst muss doch's Ökonomische florieren! Die Wirtschaft, versteht Er!

LAUDON

Aha. Zu Befehl!

*will fort.*

RESERL

Laudon! Herg'stellt! Wie soll das ausgeleiert alt Werkl denn florieren? Erst muss man doch das Ganze reformieren! Geh weiter! – Mach Er fort!

LAUDON

Zu Befehl!

*Er reitet müde ab.*

JOSEPH II.

Die Mutter sagt's! Und radikal muss alles g'ändert werd'n! Die Privilegi von unsre Großköpf g'hörn glei amal weg! Die Bauersleut g'hörn von der Kuh auf's Pferd g'setzt! A g'sunde Konkurrenz g'hört her! D' Frau Mutter macht d' Schatull auf und steckt a bissl Hofkredit in neue G'schäftn und Fabriken. Und dann ein End mit Guldenschmeißn für a schöne Leich! Das Geld g'hört in die Landwirtschaft und net am Friedhof! I schoffat ollas o und anders o! Und überhaupt g'hört ollas anders

RESERL

Für „Alles anders“ braucht's Methodi Und andre Fachleut. Und net wenig!

JOSEPH II.

Da müsst ma halt in'd Schul gehn! Lectioni! Lectioni!

RESERL

Bua! Auf unsre Instituti!?

JOSEPH II.

Aufputzt g'hörn's! Mit bessre Professores, aufklärerische! Und in die Amtsstubn: instruierte, rationelle Leut!

GROSSHERZOG VON TOSKANA

„Bravissimo! Bravissimo! Da capo!“ hört man da den zweiten Sohn der großen Reserl sagen, der, mit seinem Geigerl unterm Arm, soeben hinterm Paravent hervortritt! „Und alles müsst recht piano – pianissimo durchg'führt werden! Die Österreicher seynd recht pennible Leut. Da muaß man's seidig machen und deliziös projektieren!“

JOSEPH II.

Ah, der Signor kaiserlicher Bruder mag in seiner italienischen Wirtschaft unt in der Toskana kleine Spatzen schießen. Ich hier in Wien setz Petschaft und Soldati: Und wer den Schmarrn net löffeln mag, kriegt ihn halt doch aufischt und muss fressen, wenn ich, der Kaiser, ihm „Bon appétit“ wünsch!

GROSSHERZOG VON TOSKANA

Ob's aber schmecken tät!? Ob's nicht einigen im Magen liegen bleiben tät!? Würd mich nicht verwundern, wenn's Bauchweh gäb und s'ist noch gar nicht so heraus, wer dann den Medicus braucht!

JOSEPH II.

Oanichi boanichi siarichi seirichi ripadi pipadi schmoll! Larifari schnudinudi! I net!

RESERL



Oh Bua, bleib nur recht kreuzbrav und g'sund!  
GROSSHERZOG VON TOSKANA  
„I Frau Mutter“, sagt der Poldi, „mach's mit'm Geigerl und mit Gscheiterln!“  
RESERL  
Woher nehmen? Nix als Pluzzerbirn auf alle Bäum!  
JOSEPH II.  
I was's! – Oba i sog's net!

ZWISCHENSPIEL 1

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE  
Eine ziemlich despektierlich Repräsentation, Madame! Ohne Chance bei hiesiger Censura!  
DIE ROSENSTRAUCH  
Excusé!  
DER EDLE  
Eine grobe Persiflage Historica und noch dazu mit allerhöchsten Personen!  
DIE ROSENSTRAUCH  
Ich dacht es wär reputierlich.  
DER EDLE  
Mit ihrer theatralischen Raffinesse wird Sie mich nicht irritieren! Ich halt mich an's Büchl!  
Aber tun S' weiter.  
*Er setzt sich wieder hin. Das Buch in Händen.*  
DIE ROSENSTRAUCH  
Es regnet!  
DER EDLE  
Regnet?  
DIE ROSENSTRAUCH  
Die enormen josephinischen Reformen!  
*Von allen Seiten treten nun Komödianten auf und verkünden Zeitungen schwingend einige Reformen Josephs II.*  
KOMÖDIANTEN  
Pressfreiheit! Pressfreiheit! Toleranzpatent! Glaubensfreiheit für Protestanten!  
Glaubensfreiheit für Calvinisten! Für Orthodoxe! Glaubensfreiheit für die Juden!  
Aufhebung der unproduktiven Klöster! Aufhebung der Todesstrafe! Die Bauern vom Frondienst befreit! Die Marschalltafel aufgehoben! Das Foltern verboten!  
*Komödianten ab.*  
DER EDLE  
Is ja schon gut! Dagegen wär ja nichts einzuwenden!  
DIE ROSENSTRAUCH  
Da schmetterten mit einem Male aus Frankreich neue Sturmsignale.  
*Die Komödianten marschieren in einem geschlossenen Revolutionszug singend auf den Edlen zu.*  
DER EDLE  
Das scheint mir äußerst exponiert. Hat Sie denn nix in petto, wo man g'rührt sein kann?  
Ein paar Liebende – aber moralisch! Eine kranke Mutter – die aber g'sund wird. Was Tauriges halt!

## DIE ROSENSTRAUCH

Wir spielen ja nix anderes! Noch was Kränkeres als Österreich kann ich Ihm in keiner Krankenstubb'n der Welt auftreiben! Und dass der Patient dabei pumperlg'sund ist, ist das ganz besondere dabei. Man könnt sogar sogn, dass, wenn einer in kugelrunder Korpulenz daherkommt, einen rosigen Schimmer um sich hat, und andauernd behaglich vor sich hin grinst – dass das eben die typischen Symptome sind.

*Der Edle betrachtet sich im Spiegel.*

Die gefährlichsten Fälle sind jene, bei denen sich das Krankheitsbild sozusagen nach Innen g'fressen hat. Doch ein wenig Geduld noch.

Wir zeigen in Bälde:

ein wahrhaft historisches Gemälde.

Den Vorhang ziehn!

Wir sind in Wien!

## 2 KOMÖDIANTINNEN

*gehen mit Trommelschlag und schwarzer Fahne über die Bühne und rufen in lang gedehnten Worten*

Der Bauern Gooot, der Bürger Nooot, des Adels Spoooot, liegt auf den Toood!

## DAS WARTEN

[▲ nach oben ▲](#)

*Hofburg. Wartezimmer vor dem Kaiserzimmer. Wartende mit Mappen. Alle frieren. Eine Uhr schlägt. Der K.K.-Obrist legt seinen Mantel über die Schultern der Emigrantin.*

## EINE ADELIGE EMIGRANTIN

Terrible! Terrible! Diese Kälte. Und dieses Warten! Sparmaßnahmen mitten im Winter. Kalte Öfen im Februar am kaiserlichen Hof! Dieser Kaiser Joseph! Terrible!

## EIN SEKRETARIUS

*tritt aus der Tür des Kaisergemaches. Die Uhr schlägt. Alle Wartenden stehen still.*

Noch immer kein Kurier vom Großherzog aus der Toskana?

## OBRIST

Keiner.

## SEKRETARIUS

Unser Dragoner auch noch nicht zurück mit Nachricht?

## OBRIST

Noch nicht.

## SEKRETARIUS

Es wäre höchste Zeit.

## NUNTIUS CAPRARA

Lässt seiner Majestät allerhöchstes Befinden etwa befürchten –

## POLIZEICHEF GRAF PERGEN

Verschlimmert sich etwa –

## SEKRETARIUS

Nach dem letzten Rückfall ist Seiner Majestät Bewusstsein noch nicht wieder zurückgekehrt.

## CAPRARA

Die Eildeschen an den Großherzog vor 14 Tagen expediert –?

SEKRETARIUS

Bis dato ohne Reaktion! Dabei: in beiden Briefen hat Seine Majestät den Bruder inständigst gebeten, um Gottes Willen raschest sich anhero zu verfügen, die Mitregentschaft anzutreten.

*Er geht besorgt wieder in das kaiserliche Zimmer.*

DIE ROSENSTRAUCH

Weshalb des Kaisers Bruder auf sich warten ließ? Es waren nicht die schönen Damen in der Toskana. Es waren nicht die schwarzen Blattern. Es war auch nicht der strenge Winter

–

*Ein Geigenspiel wird hörbar. Licht fällt auf Leopold, der nach einigen Takten das Spiel beendet.*

LEOPOLD

Die einzige Sache, die ich fürchte, ist, nach Wien gerufen zu werden, wo ich in diesem Durcheinander nichts leisten könnte. Auch wäre ich mit Joseph nicht immer einer Meinung und hätte wohl nichts als Ärger.

*Das Licht wird weggezogen, während er weiterspielt. Die Szene ist wieder im Wartegang.*

SEKRETARIUS

Den Medicus! Rasch, rasch! Den Medicus!

*Ein Mann geht rasch in des Kaisers Zimmer mit.*

PERGEN

Seine Majestät, der Kaiser, haben in den letzten Tagen, vom Krankenbett aus sozusagen, widerrufen und wiederaufgehoben, was alles in den letzten Jahren, von der Postkutsche aus sozusagen, dekretiert worden. Endlich!

CAPRARA

Nur leider nicht das Urbarial Patent.

PERGEN

Jaja, das hat die Bauern frech gemacht!

*Licht wieder auf Leopold. Er packt eben seine Geige ein.*

LEOPOLD

Ich ergeb mich halt in den Willen der Vorsehung und geh. Nach Wien – ! In meinem Alter, mit schon weißen Haaren und Gebrechen, nun nochmals eine neue Lehrzeit durchzumachen, in Wien.

*Licht wieder auf Wiener Szene.*

SEKRETARIUS

Obrist! Lass Er schleunigst reiten: Befehl des Kaisers: Die Positionen samt und sonders längs der türkschen Linien sind aufzugeben.

CAPRARA

Frieden mit dem Türken?

*Obrist nimmt ein Kuvert in Empfang. Salutiert. Geht.*

HUSAR

Die Ungarischen Stände protestieren der Heiligen Stephanskronen wegen: Wird sie an Ungarn retourniert?

SEKRETARIUS

Das Placet ist gegeben! Geht retour.

HUSAR

Bleibt die Sprache in den Ämtern Deutsch? Wird die Robotpflicht des Landvolkes für die Herrengüter wieder eingeführt?

SEKRETARIUS

Majestät haben noch nichts dergleichen verfügt. – Noch nichts aus der Toskana?  
*Da der Nuntius den Kopf schüttelt, geht er wieder ab.*

EMIGRANTIN

Man lässt uns, scheint's antichambrieren. Ohne Heizung! Im Winter! Das scheint die Kommodität dahier.

PERGEN

Seine Majestät der Kaiser Joseph der Zweite ist allzeit schon vor seinen Supplikanten zur Audienz postiert. Aber seiner Majestät Bruder, Leopold der Großherzog von Toskana geruhen allergnädigst warten zu lassen!

CAPRARA

Selbst den Kaiser!

PERGEN

Das seynd die italienischen Lectionen.

EMIGRANTIN

Diese Kälte!

PERGEN

Nicht angenehm, doch mit derlei Sparmaßnahmen hat der Kaiser eine Million im Jahr eingespart.

EMIGRANTIN

Das emigrierte Frankreich wartet seit Tagen auf Unterstützung.

PERGEN

Madame! Das emigrierte Frankreich hätte den König in Paris unterstützen sollen!

SEKRETARIUS

Madame! Das emigrierte Frankreich hat Staatsschulden in der Höhe von 400 Millionen Livres mit verursacht. Aus Wien ist diese Summe wohl nicht zu kassieren!  
*Er geht neuerlich in das Zimmer zurück. Eine Uhr schlägt. Plötzlich eine Totenglocke.*

EMIGRANTIN

Wienerische Impertinenz!

SEKRETARIUS

*kommt heraus. Beherrscht sich nur sehr mühsam.*  
Der Kaiser unterschreibt nichts mehr.  
*Alle noch Anwesenden stehen starr. Nehmen die Kopfbedeckungen ab. Knicksen. Bleiben so bewegungslos. Schwarze Draperien werden heruntergelassen. Der Doppeladler wird schwarz verhängt.*

CAPRARA

Dem Herren gefiel es, seinen widerspenstigen Knecht abuberufen! Lasset uns beten!  
*Alle knien zum Gebet nieder.*

ZWISCHENSPIEL 2

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

*zur eben aufgetretenen Rosenstrauch*

Nur gut, dass kein Kaiser aufgetreten und in Actioni verwickelt wurde! Denn nach'm Büchl dürfen allerhöchste und auch höchste Personen nicht auf die Bühne!

DIE ROSENSTRAUCH

Sollt man halt wissen, wo's Niedere anfangt –zum Auseinanderhalt'n mein ich!

STAATSTRAUER

[▲ nach oben ▲](#)

*Die Betenden stehen auf.*

CAPRARA

Was waren Seiner Majestät letzte Worte?

SEKRETARIUS

Die Hand an seiner Schläfe sagte Seine Majestät: Ich habe nichts getan, als nur gewollt!

PERGEN

Er wollte ziemlich viel. Und manches gar zu schnell und überstürzt.

EMIGRANTIN

Und die fatale Situation der königlichen Schwester – total ignoriert! Marie Antoinette ist in miserabelster Malaise total isoliert!

SEKRETARIUS

Und immer auch noch unsre braven treuen Burschen in dem aufsässigen, blutigen Belgien – alles, alles angefangen – nichts beendet.

HUSAR

Die aufgezwungne deutsche Sprache, der blanke Säbel über Ungarn –

CAPRARA

Still! Da drinnen liegt ein Toter!

*Während schwere Glocken von draußen dröhnen, kommen drei Komödiantinnen als Zerbinettas und Greterls herein. Sie persiflieren den Hofklatsch der adeligen Damen. Musik dazu. Die adeligen Damen legen Trauerkleider an.*

KOMÖDIANTINNEN

1: Und als ich Seine kaiserliche Majestät einmal zu fragen wagte, weshalb er uns, den jagdbeflissnen Adel, die Reiherbeizen weggenommen, die Galafeste abgeschafft –

2: Den Marstall von eintausend und zweihundert Pferden auf nur mehr achthundert Tiere eingeschränkt –

3: Den schönen Prater dem gemeinen Pöbel und schlechtem

1: Publico eröffnet habe, dass Unseresgleichen nicht mehr in der angemessenen Distanz –

2: Was sagte da der Kaiser noch wortwörtlich?

Alle: Er sagte:

3: „Wenn ich desselben Sinnes wäre, und mich nur unter meinesgleichen bewegen wollte, gäbe es für mich in Wien keinen anderen Aufenthalt als die Kapuzinergruft!“

1: Er hat die Tradition der Marstalltafel liquidiert!

„... mein Hof ist kein Wirtshaus ...!“

2: Die Sechsergespanne konfisziert!

3: Nur Zweiergespanne akzeptiert!

1: Sogar den Adel arretiert!

3: Für's Schnellfahren in der Innern Stadt wird man zum Straßenkehren kommandiert.

1: Und zwar in Ketten aneinanderg'schlossn und ganz kahlrasiert.

2: Fürs Schnellkutschieren in die Spinnstub expediert!

3: Ka scheene Leich gibt's mehr.

1: Und Schloss Schönbrunn hat er ganz zugesperrt!

Alle: Ach, dieser Kaiser Joseph.

*Sie gehen weinend und maulend ab.*

ZWISCHENSPIEL 3

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

Sie glaubt, ich merk's nicht! Da wird der Adel heruntergemacht. Derselbe, der in mein Theatro kommt. Unmöglich!

DIE ROSENSTRAUCH

Pardon!

DER EDLE

Madame! Der Edle von Sonnenfels machte schon lange Kehraus mit der Zotenreißerei! Ich selbst sah Pritschenprügelei und nackte Hinterteile am Theater!

DIE ROSENSTRAUCH

So? – Und war es für Euer Gnaden nicht interessant, wer die Pritsche schwang und wen die Prügel trafen? Und wen die nackten Hinterteile mit Verachtung strafteten?

DER EDLE

Madame! Das nenn ich recht riskant interpretiert! Wie Sie die elenden Spektakel auslegt, wird Unflat, ja im Handumdrehen zur Politik! Damit kann Sie wohl schwerlich hoffen, das Publikum zu amüsieren!

DIE ROSENSTRAUCH

*verführerisch*

Wenn es erlaubt wär, könnten wir, nur jetzt, – nicht für's Publikum am Abend – das wär entsetzt, auch einen Kaiser zeigen in Action. Natürlich mit der größten Diskretion!

DER EDLE

*überlegt kurz*

Aber keinen Lebenden, bitt ich mir aus!

LEOPOLD II.

[▲ nach oben ▲](#)

*Diese Szene ist wieder das Wartezimmer. Alles kniet und betet. Von draußen lang hallende Rufe der Soldaten. Näher kommende Schritte, Leopold tritt ein. Zur gleichen Zeit kommt aus dem Kaiserzimmer der Sekretarius mit der weißen gipsernen Totenmaske Joseph II. auf einem schwarzen Kissen. Einen Augenblick steht der künftige dem gestorbenen Kaiser gegenüber.*

LEOPOLD

Steht's auf! Steht's auf! Grazie! Grazie! Das Hofzeremoniell bleibt auch unter meiner Verwaltungspolitik abgeschafft. Lass Er freundlichst einheizen!  
*steigt zum Thron.*

EMIGRANTIN

Ihro Majestät! Die österreichischen Lande brauchen Wärme! Und auch die armen französischen Emigranten! Der Frost vergangener Jahre ließ manche Blüte welken!

LEOPOLD

Wie lange welkt Sie denn schon in der Kälte hier? – Steh Sie doch auf!

PERGEN

Ihro Majestät! Was soll zuerst geschehen?

LEOPOLD

Er führt mir zuerst einmal sogleich eine Generalamnestie durch!

PERGEN

Die Österreicher brauchen eine starke Hand. Ich, als Erfinder des Meldezettels ...  
LEOPOLD

Alles auf die Befehlsgewalt des Staates und nicht auf den Consensus der Bevölkerung gründen zu wollen, ist der größte Fehler in der Politik! Oder, Eminenz?

CAPRARA

Die heilige Lehre der Kirche wird die Schritte Ihrer Majestät begleiten. Ein christlicher Monarch mit einigermaßen starker Hand ...

LEOPOLD

ist immer noch im Reisegwand! Jetzt lasst's mich doch einmal die Garderobe wechseln und ausruhn! Übrigens: Grundlage unserer neuen Staatsordnung wird ein allgemein bürgerliches Gesetzbuch sein. Buona notte, liebe Lotte!

*Er geht rasch ab. Die Emigrantin sinkt in Pergens Arme. Caprara hält seinen Klingelbeutel vergebens gezückt.*

HUSAR

Die ungarischen Stände protestieren ...

*Es wird dunkel.*

#### ZWISCHENSPIEL 4

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Jetzt, Euer Gnaden, kommen wir schon zur eigentlichen Stückattraktion!

Sie ist nichts zum Weinen und nicht zum Lachen  
und dennoch wird sie einen Eindruck machen.

Wortwörtlich hören wir nämlich da,  
des neuen Kaisers Prinzipia!

#### DIE PRINZIPIA LEOPOLD II.

[▲ nach oben ▲](#)

*Fanfaren und Trommeln wie bei einer Staatsaktion. Ungeheuer großmächtig und laut. Dann kommt, ganz bescheiden, Leopold mit einem ganz kleinen Chemietischlein heraus, stellt es ab und während er „panscht“ spricht er.*

LEOPOLD

Ich glaube, dass der Souverän, selbst der erbliche, nur der Delegierte des Volkes ist, diesem soll er alle seine Sorgen, Mühen und Nachtwachen widmen. Jedes Land soll ein Grundgesetz oder einen Vertrag zwischen dem Volk und dem Souverän haben, welches seine Macht und seine Autorität beschränkt. Wenn der Souverän dieses Gesetz nicht hält, verzichtet er tatsächlich auf seine Stellung, die ihm nur unter der Bedingung verliehen wurde, dass man ihm dann nicht mehr verpflichtet ist, ihm nicht mehr gehorchen muss. Ich glaube, dass die ausübende Gewalt dem Souverän, die gesetzgebende aber dem Volk und seinen Vertretern zusteht. Und dass dieses bei jedem Thronwechsel neue Bedingungen stellen kann. Auch, dass der Souverän dem Volke jährlich eine genaue Abrechnung über die Verwendung der öffentlichen Einkünfte und Finanzen schuldet, dass er nicht das Recht hat, willkürlich irgendwelche Steuern, Zölle und Gebühren aufzuerlegen, dass der Souverän die Zustimmung einholen muss, über alle Systemänderungen, neuen Gesetze und so weiter, dass das Militär nur zur Landesverteidigung verwendet werden darf und niemals gegen das Volk. Dass niemand

verhaftet oder abgeurteilt werden darf, außer auf Befehl der ordentlichen Richter und nach ordentlichen Formen und öffentlich, aber niemals durch einen willkürlichen Befehl, selbst nicht von Seiten des Souveräns selbst. Ich glaube endlich, dass der Souverän nur durch das Gesetz regieren soll und dass dessen Schöpfer das Volk ist. Denn der einzige Zweck der Gesellschaften und auch der Regierungen Sinn, ist: das Glück ihrer Individuen! – Das sind ungefähr meine Prinzipien.

*Ein Diener trägt den PANTSCHTISCH hinaus. Es wird finster.*

ZWISCHENSPIEL 5

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Wär's nicht ein Kaiser und der da sein Diener,  
ich dächt es wär ein Jakobiner!

DER EDLE

Aha! - Geht's also doch in das Gassl! Und wer geht mit?

DIE ROSENSTRAUCH

Die Leute, die der Kaiser sucht,  
sind von der Kirche längst verflucht,  
dem Volk unheimlich und verdächtig:  
Sitzen sie nicht ganz niederträchtig  
in ganz obskuren Zirkeln und Vereinen,  
in exklusiven Logen, Clubs und meinen,  
Freimaurer und Illuminaten  
verwalten nun die österreichischen Staaten?

DER EDLE

Madame! Der Monolog, den Sie da eben abführt, ist nicht mehr legal! Sie bringt mich noch in die peinlichste Kalamität und transferiert uns beide noch ins Criminali! Wenn Sie gesonnen ist, Affaire zu machen, brech ich die Probe ab! Sofort!

*Er geht zur Tür und schreit hinaus.*

Legt's unsere Wachhund vor die Türen und schickt's die Gärtner auf die Gassn. Wenn sich was Uniformiertes zeigt, solln S' gleich die große Hausglocke läuten. – Und was kommt nun?

DIE ROSENSTRAUCH

Da kommen schon einige. Schamstadiener! Man nannte sie auch in Wien: Jakobiner.

Komm her, Mariandl! Sag Sie schön an, dass jedermann sich was vorstellen kann.

*leise zur Darstellerin, der Mariandl*

Dass D' gut bist!

MARIANDL

*unwirsch*

Joo.

DER LAUFSTEG ODER TOTE REDEN

[▲ nach oben ▲](#)

*Mit dem Mariandl sind auch andere Komödianten aufgetreten und reichen während der*



*folgenden Szene den Schauspielern auf dem Laufsteg die benötigten Requisiten zu, nehmen sie auch wieder an sich, wenn nicht mehr nötig. Andreas Riedel tritt auf. Er geht ganz langsam über den Laufsteg.*

MARIANDL

Andreas Riedel, von der Wiener Laimgrubn! War das nicht ein Glück für Dich, dass Du, sechzehnjährig, auf die Maria Theresianische Militärpflanzschule in Wienerisch Neustadt ziehen durftest! Und war das nicht ein noch viel größeres Glück für Dich, dass Deine hohe Wohltäterin, die Kaiserin, der Du wegen Onanierens gemeldet wurdest, Dir diesen Knabensport nicht nachtrug und Gnade walten ließ?

*Eine Komödiantin hat wieder die Puppe der Maria Theresia gebracht: Die Puppe wird vor Riedel gehalten. Riedel kniet nieder und küsst der Puppe den Kleidsaum.*

Und als Du nach vier Jahren militärischer Zucht, wegen körperlicher Schwäche, endlich zum Studium der Hohen Mathematik nach Wien geschickt wurdest, und gar als Professor wiederkehrtest in die Soldatenschule, wo Du nun den Ladstock schwangst – wahrhaft, rührendes und glückliches Ereignis! Jetzt, Riedele machst Du Karriere! Schon warten allerhöchste vertrauliche Geschäfte auf Dich! Die Kaiserin persönlich schickt Dich nach Polen, Böhmen und Freyburg in geheimer Mission. Du missest Ihrer Majestät die Länder aus. Du wirst dem Kaiser Joseph und seinem Bruder Leopold, dem Großherzog von Toskana vorgestellt und wirst zum Lehrer und Erzieher künftiger Monarchen bestellt. Ferdinand und Franz sind nunmehr d e i n e Schüler! Oh wie schön ist die Toskana, welch ungewohntes Glück, an Seiten eines aufgeklärten Fürsten so auf del Turkos Mustergütern hinzuwandeln, und Arm in Arm mit Leopolden, Chemie, Musik und Politik zu pflegen. Oh südlicher Sonne seligmachender Glanz!

SIGNORA MUGNAINI

*Signora Mugnaini kommt in einem wunderschönen Kleid, einen Sonnenschirm über der Schulter drehend, auf Riedel zu.*

MARIANDL

Oh du mein Herzensriedel, sag, warum nur konnt nicht ich Signora Mugnaini sein?

*Eine andere Komödiantin kommt hastig hinzu und unterbricht das Mariandl flüsternd und aufgeregt.*

GRETERL

Psst! Mariandl! Du sollst Dich, sagt die Prinzipalin, nicht schon wieder so hineinsteigern. Es ist eine Chronik und keine Intimszene!

MARIANDL

Wenn sich die Chronik steigert, steiger i mi a!

GRETERL

Das Publico soll den Andreas Riedel kennenlernen –

MARIANDL

Ja, aber durch mich, verstehst? Durch mich!

*Greterl geht wieder ab. Pauken ertönen. Auf der Projektionstafel werden Bilder von Joseph II. gezeigt. Thema: Joseph auf dem Todesbett.*

Oh weh! In Wien stirbt Kaiser Joseph! Der Kaiserthron steht leer. Und Leopold, ach Riedele, Dein großer Freund wird hinberufen. Ist dies das Ende Deiner Laufbahn?

*Andreas Riedel geht vom Laufsteg ab. Georg Ruzsitska tritt auf, er schleppt zwei schwere Packen Aktenpapiere.*

Der da, in seinem armen – G'wand kommt sicher aus dem niederen Stand aus einem böhmischen Dorf nach Wien:

Hier darf er Aktenkarren ziehn.  
Tags schleppt der für die Hofkanzlei,  
nachts schreibt er Noten ab bis drei.  
So Frau und Kinder zu versorgen  
müsst ihm der Himmel etwas borgen.  
Musst beten, Georg Ruzsitska!

RUZSITSKA

Gott wolle sich seines so teuer erlösten Volkes erbarmen, denen Großen nicht gestatten,  
selbes aus einem Krieg in den andern zu stürzen. Er möge ihrer erschrecklichen Habsucht  
und Unersättlichkeit Schranken setzen. Da sie sich der göttlichen Religion nur bedienen  
und sie im Grunde nur verlachen! Gott soll's nicht zulassen, Amen.

*Er geht mit seinen Aktenbündeln wieder ab. Der Edle klopft erregt ab. Die Rosenstrauß  
kommt.*

DER EDLE

Madame! Sie unterstellt dem gottesfürchtgen Adel Gotteslästerung. Das darf ich gar nicht  
hören.

MARIANDL

Erlauben! Wir zitieren nur Herrn Georg Ruzsitska.

DER EDLE

Ob ein Zitat auf dem Theatro vorgesehen ist?

*Er blättert in dem Buch. Gibt aber auf.*

CAJETAN GILOWSKY

*kommt.*

Die freie Mitteilung der Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten  
Menschenrechte.

MARIANDL

Was ist das für eine sonderbare, nie gehörte Idee, Cajetan Gilowsky aus Urazowa?

GILOWSKY

'S ist aus den „Menschenrechten“. Ich hab's aus dem Französischen übersetzt. So könnt  
ihr's auch lesen.

MARIANDL

Und ist das nicht gefährlich? Du bist beim Militärgericht.

GILOWSKY

Ich liebe Ordnung, Kaiser Joseph, La Fayette und Christus – die sind mir Vorbild.

*Beim Abgehen streift er sein Taschentuch aus. Mariandl hebt es auf und reicht es ihm.*

MARIANDL

Du hast Dein Taschentuch verloren. Hier nimm, Du wirst es noch brauchen.

*Gilowsky nimmt verwundert das Tuch und geht ab. Prandstätter tritt auf und geht zum  
nun folgenden Text nachdenklich über die Bühne.*

MARIANDL

Alle Achtung! Donnerwetter!

Ist das nicht der Herr Prandstätter?

Der Wiener Magistratsrat war?

Verantwortlich für's Marktamt gar?

Er kannte die Armen von Kopf bis Füßen,

und hat sie (dennoch) prügeln lassen müssen.

Und weil er das nicht wollen hat –

So wünscht er sich ein andern Staat.

*Prandstätter ab.*

*Ein Mönch tritt auf, er steigt aus der Kutte.*

MARTINOVICS

Ich lebte all die Jahre über in diesem Stande sehr missvergnügt.

*Eine schöne Musik erklingt. Regenbogenlicht. Martinovics schaut nach dem Himmel.*

MARIANDL

Du warst Franziskaner. Mit 17 Jahren musstest Du ins Kloster. Wurdest sogar Priester!

Studiert hast Du: Sprachen, Mathematik, Theologie, Physik, Chemie –

MARTINOVICS

Ich lief weg aus dem Kloster. Hielt es nicht mehr aus. Überall, lebenslang wich ich der Priesterwut aus und liebte in der Stille grenzenlos den Kaiser Joseph, weil er dieses unheilige Gift endlich durch menschliche Gesetze unterdrückte.

MARIANDL

Wie aber wurdest Du Professor in Lemberg?

MARTINOVICS

Es gab dort eine Freimaurerloge: „Phönix zur runden Tafel“, dort halfen mir die Brüder weiter. – Schau – der Regenbogen – ! Der Himmel! Ich habe 1784 bereits einen aeronautischen Versuch gemacht: Ich ließ einen Heißluftballon 30 Fuß hoch steigen.

MARIANDL

Du bist zu sehr da oben Martinovics! Komm herunter! Hier unten ist alles kleiner.

MARTINOVICS

Schau – der Regenbogen – der Himmel –

*Er geht ab.*

HEBENSTREIT

*kommt*

Religion, Gesetze und Richter, Belohnung und Strafe, – all das besteht, aber das Böse nimmt zu, wo also liegt der Ursprung des Lasters?

*Eine Tonmontage: Peitschenknallen, schreiende Menschen, Schlaggeräusche, Kinderweinen, Glas bricht, laufende Schritte, Schüsse, Keuchen, Atem von Kämpfern, Trommeln.*

Während ich all das betrachte, ergreifen Schrecken und Trauer mein Herz. Alle Einsicht ist unterbunden.

MARIANDL

Die Einsicht ist auch mir unterbunden: Hier, dies Gedicht von Dir – wer soll das lesen? Es ist Latein. 542 Zeilen lang Latein. Es ist ans Volk gerichtet. Das Volk kann kein Latein.

„Homo hominibus“: Religio, leges, iudices malmum ... – Mach's verständlich.

HEBENSTREIT

Väter, Vorfahren. Hättet Ihr doch beim Verteilen des gemeinsamen Gutes im Auge gehabt, worauf die Verteilung hinausläuft! Sowie es das *E i g e n t u m* gibt, gleich findet das Böse den zündenden Nährstoff. In ihm sitzt das Laster! Denn Gesetze befehlen uns, das unrecht erworbene Gut zu verteidigen, – Nach unseren Normen, töricht aufgrund ihrer Widernatur, vermögen Menschen jetzt und in Zukunft niemals zu leben. Noch keiner war bisher in der Lage, gleichgültig, was und wie viel er getan, das kodifizierte Gesetz wirklich zu erfüllen. Schamlos wagen Gesetze, uns durch den bornierten Unterschied der Geburt auseinanderzureißen, indem sie es den einen überlassen, die überreichen Früchte der gemeinsamen Erde bloß zu produzieren, den anderen aber alles zuzuwerfen, sich die gefräßigen Gurgeln zu stopfen! Ihr Brüder! Lernt Euch zu erkennen und nur das Wahre zu

verehren! Allein die Natur belehrt. Gründet also naturgemäße Gemeinschaften! Die zahllosen Titel, die schamlosen Unterschiede, schafft sie hinweg! Schafft weg die blutigen Rechte der Sklaverei!

*Er geht ab. Die Hausglocke wird geläutet.*

DER EDLE

*ist wütend. Geht zur Tür, öffnet sie, ruft hinaus  
Livrée!*

STIMME VON DRAUßEN

Pardon! Hab nur probiert, ob die Glock nicht eing'rost ist!

DER EDLE

Idiot!

*Er geht geschwächt auf seinen Platz zurück.*

Ein starkes Gedicht! Man hätt's auf der Gassn hören können. Der traut sich was, in seiner Uniform als kaiser-königlicher Platzoberleutnant von Wien! S'ist Hochverrat! – Gedenkt Sie jetzt mit diesen Impertinenzen weiter fortzufahren? Das ist ja schon ganz und gar aus dem Büchl! Was kommt jetzt?

DIE ROSENSTRAUCH

Das Hebenstreitlied!

*Zwei Kasperl und zwei Greterl kommen mit lautem Geschrei auf die Bühne. Die Kasperl haben Pritschen mitgebracht, die sie heftig benutzen.*

DIE KASPERLSPIELER

1: Franz Hebenstreit von Streitenfeld  
kommt wie a Kirchmaus arm auf'd Welt.

Die Mutter, das sieht er, hat e schon 8 Kinder,  
wenn's weniger wärn, dann lebatn's g'sünder.

Gemma, gemma drah di,  
do gibt's ka Safaladi!

2: Im bemischen Prag, do hoda studiert  
damit aus der Kirchmaus leicht do no was wird.

Itzt kummta auf Wean  
wü Dokta gern wern  
greift glei noch die Stern:  
wü beim Sonnenfels hörn!

Bei Nocht da mochte franzesische Skizzen,  
Tagsüba da muaß a si Kreiza daschwitzn.

Gemma, gemma drah di,  
do gibt's ka Safaladi!

3: Zwei Jahr lang war ihm das vergönnt  
dann muaß er ins Kavallerieregiment.

Nach vier Jahr Dienst erst Korporal –  
da denkt er sich – itzt langt's einmal!

Im Lande Amerika, hört er, ist's besser.

Das gibt ihm zur Fahnenflucht endlich an Stessa!

Gemma, gemma, drah di,  
do gibt's ka Safaladi!

4: Und wie er grad so desertiert,  
da hat er sich in der Grenze geirrt.

Sie habn ihn kassiert und er hat sich geniert,

denn da war er petschiert: er war zwangsrekrutiert!  
 Drei Jahr lang maschiert er für'n preußischen Fritzl,  
 dann endlich gelingt ihm die Flucht durch ein Ritzl!  
 Gemma, gemma drah di,  
 do gibt's ka Safaladi!

5: Franz Hebenstreit von Streitenfeld  
 hat sich in Österreich gestellt.  
 Der General hat schön genickt  
 und hat ihn gleich nach Ungarn g'schickt.  
 Dort muaß er für die Reiterhaufen  
 Pferde kaufen,  
 Rotwein saufen,  
 hin und her, kreuz und quer –  
 und es g'freit ihn gar nicht mehr,  
 und er kommt nicht aus den Stiefeln  
 und er muß Ulanen zwiefeln  
 und er darf nicht Tierarzt werden  
 und er kommt nicht von den Pferden,  
 bis er endlich nach zehn Jahren  
 in die Kaiserstadt darf fahren  
 und sich plötzlich auf dem Stand  
 des Platzoberleutnants fand.  
 Und da schreibt er mit Verdruss  
 den „Homo hominibus“.  
 Gemma, gemma drah di,  
 do gibt's ka Safaladi.

#### DIE ROSENSTRAUCH

*übernimmt den Refrain und macht dem Spiel ein Ende. Die Kasperls ab.*  
 Das waren, das möcht, ich ausdrücklich betonen,  
 nur einzelne, wichtige, jener Personen,  
 die in unserm Stück eine Rolle spielen.  
 Ich hoff, Euer Gnaden wird mit ihnen fühlen:  
 Sie wollten, dass sei auch noch festgehalten,  
 wie Sie einst, die alte Welt neu gestalten.  
 Bei allem Vertrauen zur Vorsehung,  
 waren Sie für Josephs Aufklärung?

#### LEOPOLD ALOYS HOFFMANN

*tritt auf*  
 Was Aufklärung! S'ist Gaukeley! Jakobinerei! Ich kenne diese Ränke und Eingebungen  
 einer gewissen Philosophenklasse, die nur Menschenwohl predigt und lauter  
 Menschenunglück befördert! Ich riech sie überall heraus. War nicht umsonsten selbst  
 dabei. War Freimaurer! War Illuminat!

#### DIE ROSENSTRAUCH

An diesen Wörtlein, nett gesetzt, erkenne ich sofort den Publizisten Herrn Leopold Aloys  
 Hoffmann! Den Professor, der sein Studium nicht einmal abgeschlossen hat. Den  
 Zeitungsschmierer dutzender Gazetten gegen die Freimaurer, Illuminaten und alle

Aufklärer, der sein moralisches Staberl über jeden Demokraten schwingt!

HOFFMANN

Meine Feder ist eine Waffe! Meine Broschüren sind Kriegserklärungen wider den philanthropischen Freiheitstaumel, gegen Religionslosigkeit und falsche Aufklärung! Ich bin ein Stürmer!

DIE ROSENSTRAUCH

Dreh Er die Ferse! Retirier Er! Er hat in unserm Spiel kein Trikot.

DER EDLE

*applaudiert*

Warum? Der ist doch sympathisch!

DIE ROSENSTRAUCH

Er ist ein Schmieranzky. Ein Denunziant!

HOFFMANN

In meiner verabscheuungswürdigen, radikalen Jugend ging ich leider irre. Ich bereue meine Phantastereyn.

DER EDLE

Der ist gut. Er zeigt, dass er im Leben gereift ist. Das bringt ihn mir menschlich nah. Es ist eine Art Seelenverwandtschaft bei mir. Der muss weiter vorkommen.

DIE ROSENSTRAUCH

Er wird uns ja leider nicht erspart bleiben.

*Hoffmann geht beleidigt ab.*

## ZWISCHENSPIEL 6

[▲ nach oben ▲](#)

*Lichtwechsel. Plötzlich eilt ein Komödiant als Kasperl herein, mit Stiefeln in der Hand und beginnt diese auf den Edlen zugehend abzulecken.*

DIE ROSENSTRAUCH

Was treibst denn? Wie führst Dich denn auf, mitten in der Handlung?

KOMÖDIANT

Ich zeig vor, wie groß die Liebe des Volks zum alten und zum neuen Kaiser war und wie es sich vor allem für die Wiedereinführung des Auspeitschens und die Zwangsrekrutierungen bei nicht geleistetem Robot bedankt hat!

DER EDLE

Schon wieder so eine Unverschämtheit!

DIE ROSENSTRAUCH

Ohne Lazzi hab ich Ihm g'sagt, sonst fliegt er! Verstanden?!

KOMÖDIANT

Mir wär noch etlichs eing'fallen.

DIE ROSENSTRAUCH

Abgehst! Kasperl! Mir bleibt auch nix erspart.

Und auch dem Kaiser Leopold blieb nichts erspart.

Wir rücken seine Drangsal in die Gegenwart

und sehen, wie er mit Trick und Glück –  
das höfische Ungeziefer im Genick,  
sich auf den schmalen Weg begibt,  
ganz unbekannt und nicht beliebt!

## FALLENSTELLEN UND SCHATTENBOXEN

[▲ nach oben ▲](#)

*Es kommen verschiedene Abgeordnete und politische Intriganten. Sie versuchen dem Leopold Netze zu legen, Stangen vorzuhalten, ihn in Schlingen zu fangen, ihm die Augen zu verbinden, ihn auf kleinen Teppichen zu Fall zu bringen, Leopold kämpft mit großer Eleganz gegen alle diese Anschläge. Er kommt nie zu Fall: Das „Zwei Schritte vor – einer zurück“ kommt deutlich zum Ausdruck.*

UNGAR. DIPLOMAT

Der ungarische Adel erklärt, dass die Bauernabgaben an ihn nicht vermindert werden dürfen. Es wäre Verletzung des Eigentumsrechtes!

LEOPOLD

*der nicht in das gelegte Netz geht*

Hoppla! Ei ja, so ein Kaiser ist was recht Verletzendes! Und nicht einmal ein Fußnoter! über die Verletzung der Bauernrechte?

BÖHM. DIPLOMAT

*nähert sich mit einem Teppich und rollt ihn aus*

Einwurf des böhmischen Adels: Wenn der Staatsmechanismus richtig funktionieren soll, so ist das Ständewesen in absteigender Linie, von dem Monarchen angefangen, bis zu den niedrigsten Bevölkerungsschichten unentbehrlich!

LEOPOLD

*der in dem Teppich ziemlich verwickelt wurde und nun wieder freikommt*

Ja, das ist schon eine sehr verwickelte Angelegenheit.

BÖHM. DIPLOMAT

Der Staat erhielte sonst ein ungeheures Ansehen, indem seine Spitze, ohne Übergang, gleich auf der Basis ruhen würde.

*Der böhmische Diplomat will Leopold den Teppich unter den Füßen wegziehen.*

LEOPOLD

*der den Teppich überspringt*

Nicht auszudenken! Der Kaiser und die Leut – und nix dazwischen!

PERGEN

*versucht seinen Stock zwischen die Beine des Kaisers zu schieben, um ihn zu Fall zu bringen*

Werden Ihre Majestät die bedauerliche Verfügung über die Kontrolle des Polizeihauses wirklich aufrecht erhalten?

LEOPOLD

*der den Stock tänzerisch überspringt*

Gewiss. Und dass mir niemand länger als drei Tage ohne Gerichtsanzeige im Arrest behalten wird!

*Leopold tritt Pergen den Stock aus der Hand.*

PERGEN

*weinend, weil er nichts mehr in Händen hat*

Wenn das Polizeiamt sein Vertrauen und Ansehn verlieren sollte, dann wünschte ich mich diesem beschwerlichen Amte fortan zu entziehen, als ich bei diesem, meinem Alter und langwierigen Diensten, nicht mehr fähig bin, nicht mehr fähig bin.

LEOPOLD

*klatscht in die Hände. Pergen wird abgetragen.*

Lieber Pergen, um Ihm mehr Ruhe für seine alten Tage zu verschaffen, nehmen wir seinen Abschied gerne an!

CAPRARA

*nähert sich mit einem großen Kissen*

Die Aufrechterhaltung der Ruhe ist das höchste Gesetz für den Staat.

LEOPOLD

*wirft ihm das Kissen mit einem geschickten Tritt aus den Händen*

Solln mich in Ruh lassen, mit ihrer Friedhofsruh! Aufg'spielt wird: Angehn die neuen Kontertänz!

*Er beginnt auf seiner Geige zu spielen. Die Musik im Hintergrund fällt kräftig ein.*

#### ZWISCHENSPIEL 7

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

Also, eigentlich bin ich – gedanklich – schon längst eingeschritten. Wie dieser Figurant die Majestät kompromittiert, in- dem er ihn wie einen Seiltänzer hupfen lässt – das ist nicht mehr die erlauchte Silhouette unsrer verstorbenen Majestät, sondern bizarrste Travestie! Mit was für polyglotten Schweinereien gedenkt Sie fürder noch fortzusetzen?

DIE ROSENSTRAUCH

*besänftigend.*

Mit einem Gespräch unter vier Augen – wenn's beliebt – und einem Stückl Kammermusik.

DER EDLE

*begeistert*

Joo!

#### DIE AUDIENZ

[▲ nach oben ▲](#)

RIEDEL

*kommt mit tiefen Ehrenbezeugungen herein*

Allernädigster Herr!

LEOPOLD

*blickt von seinem Schreibpult auf, erblickt Riedel und beginnt heftig zu lachen*

Aber Riedel! Lassen Sie doch die Faxen und kommen Sie her! Ich bin ja noch der nämliche Mensch, nur die Schabracke ist etwas bunter geworden. Nicht wahr Riedele, das sind dumme Deutsche, keine Florentiner mehr, – das bückt und demütigt sich, und kann des



Hutabnehmens kein Ende machen!– Setzen Sie sich doch einmal, Riedele, trinken S' Kaiserbründl. Wie würden Sie sich denn gern verwenden? Denn deshalb sind Sie ja gewiss hergekommen?

RIEDEL

Ich wünschte für Ihre Majestät unmittelbar da zu sein. Bedienen sich Eure Majestät meiner.

LEOPOLD

In meinen geheimen Dienst also?

RIEDEL

Als Oberst der toskanischen Truppen und mit dem Titel eines Barons ginge es ohne die geringste Formalität.

LEOPOLD

Ach Riedel! Glauben Sie mir, es ist auf der Erde kein größeres Scharlatanhandwerk als das unsere: Denn alle Scharlatane haben ihre Narrenkappen nur so lange auf, als sie Foppen treiben, wir aber müssen den ersten Jänner anfangen zu lügen und zu betrügen und nur erst den letzten Dezember aufhören. Es ist ein bankrotttes Geschäft, Fürst zu sein. Die dummen Leute glauben, unsereiner macht die Sachen gehen und wissen nicht, dass sie von selbst gehen und dass wir entbehrlich sind!

RIEDEL

Ich hab mir erlaubt, etwas mitzubringen.

LEOPOLD

Ich errat's: den neuen Verfassungsentwurf!

RIEDEL

Und eine Wahlordnung für alle Stände.  
*Er überreicht zwei dicke Schriftpakete.  
Lesend*

LEOPOLD

Volksvertreter – Volksräte – sehr gut. Schneidern S' nur weiter am neuen G'wand Riedel, aber jetzt tun S' mir die Freude und begleiten S' mich ein Stück auf der Flöte.

*Riedel nimmt die angebotene Flöte und beginnt, Leopold zu begleiten. Sie werden sofort unterbrochen durch ein Klopfen an der Türe.*

Ach Riedel, 17 Stunden täglich am Schreibpulte – wie könnte ich nur ohne Gefahr meiner eigenen Haut vom Throne in den Privatstand herabsteigen! Addio, carissimo Riedele!  
*Da es neuerlich klopft, reicht er Riedel die Hand. Dieser geht glücklich ab.*

ZWISCHENSPIEL 8

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Der geht vom neuen Staat zu träumen –  
er weiß sich mit dem Kaiser eins –  
indessen aus den unteren Räumen  
Besuch kommt – und es weiß noch keins.

## DER GEHEIME KREIS

[▲ nach oben ▲](#)

*Hoffmann und Martinovics kommen leise aus der Bodenklappe, Mappen unter dem Arm und verneigen sich.*

LEOPOLD

Legt ab, Herren, legts ab! Hoffmann, ist Er gegen ungerechte Gewalt und für die Bürgerfreiheit? – was würd Er in diesem Falle tun?

*Er haut dem Hoffmann eine ordentliche Watsche, dieser wagt nicht zurückzuschlagen.*

Na? Hoffmann? Warum lässt Er sich meine Hand in seinem Gesicht gefallen? Warum haut Er nicht zurück?

HOFFMANN

Wenn kaiserliche Majestät belieben ...

LEOPOLD

*haut dem Hoffmann noch eine herunter. Dieser steht völlig verdattert da.*

Ab Hoffmann! Warum wehrt Er sich nicht? Wegen meinem Adel? – Ja, das ist es. Schreib Er also gleich.

*Er diktiert.*

Es soll dem Adel nicht mehr freistehen, einem Bürgerlichen durch Tätlichkeiten zu misshandeln ohne sogleich der Arretierung zu unterliegen, oder es sich gefallen lassen zu müssen, dass der Bürgerliche, ohne deswegen eines Verbrechens schuldig zu werden, ihm die gleiche körperliche Gewalttätigkeit zurückgeben kann. – Also!

*Er haut dem Hoffmann noch eine Watsche, der will zum Gegenschlag ausholen, aber als er die Hand schon erhoben hat, zögert er.*

LEOPOLD

*lacht*

Aber Hoffmann, – Er hat die Freiheit!

HOFFMANN

Ich bin ja überhaupt gegen Gewalt!

LEOPOLD

Da wird Er sie wohl dulden müssen, die Gewalt. – Sind unsere neuen Freiheiten kräftig in Umlauf gesetzt worden? Wie steht's?

BEIDE

Hier, die Berichte.

LEOPOLD

Gut. Sehr gut. – Und vergesst nicht, weiter unsere Büchln und Broschüren auszuteilen. Je mehr, desto besser. Es muss gären da unten in Ungarn und dann sehn wir weiter. Danke.

*Beide gehen wieder durch die Bodenklappe ab.*

LEOPOLD

*allein, spricht zur Tür hinaus*

Gotthardi ... hat er mitgeschrieben? Was für Menschen! Sie machen aus allem mehr als ist und gebrauchen die Wahrheit so, dass sie flennt. – Es sind Idealisten und neigen zum Schwärmen. Wenn's nicht für uns wären, wären sie gefährlich. Müd wird ma halt, müd, müd, müd.

*nimmt die Arbeit wieder auf*

Es soll dem Adel nicht mehr verboten sein – die Steuerlast mitzutragen.

ZWISCHENSPIEL 9

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn Euer Gnaden gar nichts mehr sagen,  
dürfen wir vielleicht noch wagen,  
Andreas Riedels Freunde mit ihren gefährlichen Plänen vorzuführen!

DER CLUB

[▲ nach oben ▲](#)

*Luisa blättert ärgerlich im Katechismus. Andreas Riedel schreibt. Ärgerlich zerreißt er die beschriebenen Blätter, zerknüllt sie.*

LUISA

Den Katechismus bring ich nicht mehr über mich. Warum gibt es die Auferstehung von den Toten? Damit man in den Himmel und in die Hölle kommen kann. S'ist zu dumm.

RIEDEL

Mein Katechismus liest sich auch noch nicht klüger, er besteht aus Fragen.

LUISA

*hebt ein zerknülltes Blatt vom Boden auf, liest*

Kann eine Revolution von oben her gemacht werden? – Kann eine Revolution von wenigen gemacht werden? Kann eine Revolution von draußen ins Land importiert werden? – Will der Vater einen Wacholder?

*Sie geht, einen zu holen. Auftreten von Gilowsky, Ruzsitska und Hebenstreit.*

GILOWSKY

Servus Professor! Wie geht's mit dem aufgeklärten Katechismus?

RIEDEL

Papier vertan.

RUZSITSKA

Wie war's am Hof? Was spricht der Kaiser?

RIEDEL

Mit Leopold ist die Zeit der Vernunft gekommen!

HEBENSTREIT

Sings nicht Jubellieder von der Auferstehung der Vernunft, wenn's bis zum Halstüchl im Dreck steckt!

GILOWSKY

Der Prandstätter schon da? Der hohe Magistratsrat?

LUISA

*die mit dem Wacholder gekommen ist*

Nein, noch nicht.

PRANDSTÄTTER

*der eben eingetreten ist*

Doch, bin schon da.

RUZSITSKA

Prandstätter. Du hast wieder prügeln lassen auf dem Marktgericht! Arme Leut, weil sie ungemeldete Säu verkaufen wollten.

RIEDEL

Er ist Magistratsbeamter. Er hat Vorschriften.

HEBENSTREIT

Soll man ihm seine Vorschriften in seinen Arsch hineinprügeln. Was tut so einer bei uns?

PRANDSTÄTTER

Du schindst auch Rekruten. Weil Du Soldat bist. Was willst denn machen dagegen.  
Vorschriften hast Du auch.

LUISA

Hier ist die Vorschrift nicht zu streiten. Trinkts Wacholder.

GILOWSKY

Also, wie steht's um unsre Chancen?

RIEDEL

Die Dinge sind im Werden.

HEBENSTREIT

Ja, in Frankreich!

*Er wirft den „Moniteur“ auf den Tisch. Luisa nimmt ihn und beginnt darin zu lesen. Kasperl tritt als Diener des Andreas Riedel auf.*

KASPERL

Les Sie mir was Hübsches vom Robatsbärn aussü, Fräule!

LUISA

Hol Wein, Jackerl!

KASPERL

Jo, i bin der, der in Wein holt!

RIEDEL

Seit Leopold im Amt ist, hat sich für Österreich schon viel gebessert.

HEBENSTREIT

So? Was denn?

RIEDEL

Schluss mit dem Türkenkrieg. Die Niederlande ruhig. Der Polizei die Hofstampiglie weggenommen. Pergens Rücktritt angenommen. Die Eisenketten für Gefangne abgeschafft.

LUISA

In den Gefängnissen nun warme Decken, im Winter Suppen, Strohsäck und endlich Fenster, in die stickigen Zellen. Ist das nichts?

HEBENSTREIT

Das ganze Land gleicht einer Zelle. Das Gefängnis ist in den Menschen. In uns.

PRANDSTÄTTER

Und von der Nordsee wieder billiger Hering und Stockfisch.

HEBENSTREIT

Man wird mit Stockfisch halt die Mäuler stopfen wollen.

LUISA

Das hält uns immerhin den größten Hunger ab.

KASPERL

Jo, den Stockfisch, den gibt's nicht.

LUISA

Was redst denn, Jackerl?

KASPERL

Jo, den Stockfisch, den hom die Leut g'fressen! Von hint bis vuring!

RIEDEL

Und dann die Armenärzte, kostenlose Medizin und freier Aufenthalt im Allgemeinen Krankenhaus. Wann gab der Staat – bei uns – sein Geld für Kranke aus. – Im ersten Jahr schon pflegte man an 16.000 Patienten. Kostenlos.

HEBENSTREIT

Regnen tut's trotzdem!

KASPERL

Jo, der Regen, der is net guat. I bin der, der 'n Wein brocht hot.

*Luisa gibt auf diese offenkundige Aufforderung auch dem Kasperl ein Glas Wein.*

RIEDEL

Das Wichtigste: Die Stempelpflicht ist aufgehoben. Wir können jetzt zum Beispiel steuerfrei Dein Gedicht veröffentlichen.

HEBENSTREIT

Danke. Ich find das von dem Kaiser manierlich.

RUZSITKA

Nicht manierlich find ich von Deinem Kaiser Leopold, dass er die Bauern wieder fleißig roboten lässt. Für die „Herrschaft“.

RIEDEL

Ihr seids blöd! Der Kaiser kann nicht immer, wie er will.

LUISA

Der Vater meint, der Kaiser muss immer einen Schritt zurück, dann kann er zweie vor.

RIEDEL

Er hat mir hier in meine Hand hinein versprochen, die Worte Herr und Knecht aus allen offiziellen Texten auszumerzen. Er will sie durch die Worte Gutsbesitzer und Hilfsleute ersetzen.

HEBENSTREIT

Es geht nicht um die besseren Worte. Die Umständ solln verbessert werden. Wer den Besitz von Gütern aufrecht hält, hält auch den Fluch des Eigentums!

RUZSITKA

Die Herrschaften sind die echten Feinde der Bauern!

HEBENSTREIT

Das muss man den Bauern auch sagen!

*Szenenwechsel: Komödianten mit Strohhüten treten auf. Sie haben Sensen und Schleifsteine in den Händen.*

AUFRUF AN DIE BAUERN

[▲ nach oben ▲](#)

RUZSITKA

Bauern! Machet doch um Gottes Willen, machet doch einmal Eure Augen auf! Betrachtet Euren Jammerstand! Ihr ernährt Eure Feinde! Müsst es Euch und Euren lieben Kindern vom Maul wegreißen und ihnen zuschleppen, müsst ihnen roboten, müsst ihnen zuschleppen, müsst ihnen von allem und jeden den Zehent geben – und sie geben Euch dafür nichts!

*Die Bauern schleifen die Sensen.*

Und den Grund und Boden haben sie Euch nicht gegeben. Er gehört ja gar nicht ihnen.

Gott hat ihn für die arbeitenden Menschen erschaffen, und Eure Herrschaft hat die Erde gewiss niemals beackert!

*Die Bauern schleifen die Sensen.*

Folglich gehört der Erdboden Euch, den Ihr beackert, und niemand anderer kann darüber Herr sein als Ihr selbst!

*Die Bauern schleifen die Sensen.*

Diese Herrschaften leben in beständigen Lustbarkeiten, fahren spazieren, reiten, jagen und dazu müsst Ihr ihnen überall behilflich sein mit Eurem Schaden und Ruinierung! Um Gottes Willen, warum duldet Ihr denn das alles?

*Die Bauern ab.*

## DIE KATASTROPHE

[▲ nach oben ▲](#)

*Wieder bei Riedel. Im Zimmer versammelt, Wein trinkend und lesend Riedel, Hebenstreit, Gilowsky, Prandstätter. Kasperl schenkt Wein aus. Jelline kommt plötzlich mit der Zeitung herein.*

LUISA

Was ist Ihnen denn, Herr Jelline?

JELLINE

Die französischen Emigranten und der Adel haben es erreicht: Es geht auf Krieg zu!

*Alle lesen.*

KASPERL

Jo, die Adele is a Luada, oba i bi immer der, wo in Wei hoid!

PRANDSTÄTTER

Bündnis Österreich-Preußen gegen Frankreich!

GILOWSKY

Eine Katastrophe!

HEBENSTREIT

Da habt Ihr Euern guten Poldi!

RIEDEL

Ich kenn den Kaiser besser: Nie hält er dem Adel je die Stange!

KASPERL

Jo, die Adele mit ihrer langen Stangen –

RIEDEL

Beinahe alle Umstände, sagt der Kaiser, die in der Staatsverwaltung vorkommen, lassen sich dahin reduzieren, dass eine kleine Anzahl Aristokraten ausschließlich alle Glücksgüter und alle, alle Macht in Händen hat.

LUISA

Es werden aber die, die Besitz haben, nie freiwillig einen Teil ihrer Güter und ihrer Macht an diejenigen abtreten, die dieser Güter wegen von ihnen abhängen. Sonst wären sie keine Herrschaft mehr! – Jackerl, hol noch Wein her.

KASPERL

Jo, i bi immer der, wo in Wei hoid.

*geht ab.*

RIEDEL

Also, fragt der Kaiser: Wie kann man ohne das Äußerste zu wagen, den Aristokraten soviel Furcht einjagen, als nötig ist!?

RUZSITSKA

Mit einem Bündnis der Bauern, gegen den Adel!

PRANDSTÄTTER

Mit Gesetzen!

HEBENSTREIT

Gesetze! Was bisher als Gesetz auftrat, schützte immer nur die ungerechten, räuberischen Rechte der Herrschaft, für die Elenden aber lebte nie ein Gesetz.

LUISA

Der Vater sagt, s'ist eine Hoffnung itzt!

*ab.*

RIEDEL

Lasst dem Kaiser Zeit!

HEBENSTREIT

Wir haben keine. Und auch Geduld nicht!

PRANDSTÄTTER

Die Opinion ist ja im Gange: Die Innsbrucker Universität ist ganz für Reformen à la France. Dort gärt es!

GILOWSKY

Und in der Steiermark: Vergesst Ihr unsere steirische Komplizität? Es seynd schon etliche hundert Leute, Pfarrer sind dabei, Bauern –

RIEDEL

Bauern? – Das bedeutet mehr als alle unsere Stadthistörchen.

GILOWSKY

Es sind ernstzunehmende Leute. Viele Gruppen haben sich mit Eid zusammengebunden. Einige haben sich in der Brühl mit unseren Gruppen vereinigt und auch vereidigt. Haben auch einen Freiheitsbaum gepflanzt und Blut in den Wein getan, geschworen –  
*Kasperl hat Wein gebracht.*

RUZSITSKA

Trinkts mit mir: auf die Bauern und auf die Franzosen!

KASPERL

In dem Wein is nia netta a Bluat drinn.

JELLINE

Auf die Bauern.

PRANDSTÄTTER

Auf die Franzosen.

GILOWSKY

Auf die vereinigten Sozietäten und Gruppen.

HEBENSTREIT

Auf die Freiheit.

RIEDEL

Auf Leopold, den großen Meister der Demokratie! Er soll leben!

*Alle heben die Gläser und bilden ein starres Bild. Die Tür fliegt auf. Luisa stürzt herein.*

LUISA

Der Kaiser ist – gestorben!

## ZWISCHENSPIEL 10

[▲ nach oben ▲](#)*Lichtwechsel.*

DER EDLE

Nur gut, dass ausschließlich nur räsoniert wird und nix in Tätigkeiten ausartet. Wenigstens kann's nicht als Aufhetzerei und Anleitung zur Gewaltanwendung ausg'legt werden.

DIE ROSENSTRAUCH

Is ihnen aber ausg'legt worden, wie Euer Gnaden sehr wohl wissen!

DER EDLE

Der Club hätt mit dem Kaiser Leopold auch alles Umstürzlerische ganz begraben müssen!  
Aber was habn diese Phantasten stattdessen g'macht?

DIE ROSENSTRAUCH

Nix anderes, als was sie mit dem Kaiser tun wollten. Wenn's erlaubt ist.

DER EDLE

Es ist aber nicht erlaubt! Und dann: Das konnt bei uns nicht zugehen wie in Frankreich!  
Die vielen Völker hier! Unterschiede wie Feuer und Wasser. Was für Religionen,  
Traditionen, Bräuche, Sprachen, – gar nicht zu reden von den Unterscheidungen der  
Charaktere – bei uns ist's anders als in Frankreich! Bei uns geht das nie so!

DIE ROSENSTRAUCH

Sie reden ohnehin wie jene,  
wir zeigen diese kleine Szene.

## DER KRIEG IST DA

[▲ nach oben ▲](#)

JELLINE

Ja, Riedele, gelt, jetzt wird's finster!? Nix ist's mehr mit dem „Freund des Volkes“. Er ist uns sozusagen unter der Hand weggestorben.

RIEDEL

Erst vor ein paar Tagen sagte er noch, er wolle aus dem Fenster springen, alles gehe über ihm zu! Vielleicht aber haben sie ihn –

LUISA

Nein, Nein. Er war ja beliebt. Oder doch auch verhasst.

HEBENSTREIT

Gleich ist's. Aus ist es doch. Der große Wegemacher? – Niemand geht mehr voran. Wir selber müssen gehn, Riedel, so behalt ich Recht! Die da oben kommen und gehen, auf- oder abgeklärt, gut, schlecht, –S'ist einerlei. S'Volk bleibt. Ihm bleibt der Dreck. Das Volk muss es machen. Statt zu trauern, müsst das Volk jetzt sogleich was tun. Sich regen.  
Aufwachen! Was tun! Endlich was tun!

LUISA

Was tun?

PRANDSTÄTTER

Das kann bei uns nicht gehn wie in Frankreich –



RUZSITSKA

Aber wie dann?

GILOWSKY

Ich muss in die Kasern. Auf mich könnt's immer zählen, wenns was tuts.

*Er geht aus dem Zimmer.*

JELLINE

Aber was? Was tun?

HEBENSTREIT

Seynd wir doch dem Kaiser treu, der jetzo tot ist: Tun wir, wie er wollte. Mit dem Säbel!  
Mit dem Gewehr! Und schnell! Überraschend! Von heute auf morgen. Wenn die lieben  
Leute in der Frühe die Fenster auf tun, ist's schon geschehn!

LUISA

Geschehn – was?

RIEDEL

Was ist geschehn?

HEBENSTREIT

Wozu seynd wir eigentlich da gesessen Täg und Wochen und haben es beredet?

RIEDEL

Ein Militärhandstreich – jetzt? Hebenstreit, die Monarchie würde zerfallen!

HEBENSTREIT

So soll sie doch! Soll sie zerfallen.

GILOWSKY

*mit einer Zeitung*

Jetzt ist's Kraut fett! Frankreich hat Österreich den Krieg erklärt. Und Preußen hängt auch  
mit drinn.

HEBENSTREIT

Das darf nicht dahingehn. Kein Österreicher darf gegen Frankreich!

JELLINE

Was aber? Wenn's eintrommeln?

RUZSITSKA

Wir müssen was tun! Müssen was – tun –

GILOWSKY

Ich muss in die Kasern. – Die Menschenrechte! Die Menschenrechte an alle Türen!  
*mit fliegendem Mantel ab.*

HEBENSTREIT

Affichen gegen den Krieg! Jetzt kannst Tintenklecksen Ruzsitska! In den Schulen, in den  
Universitäten! In den Kasernen – ich trag sie selber hin! Niemand soll sich rekrutieren.

JELLINE

Wenn's aber eintrommeln! Stellungsbefehl geben!

PRANDSTÄTTER

Die Ämter schließen. Die Pfarrer dazu bringen, dass sie gegen den Krieg reden auf allen  
Kanzeln!

*Allgemeiner Aufbruch: sie ziehen sich an, trinken aus, wollen gehen.*

LUISA

Wer wird neuer Kaiser werden?

RIEDEL

Franz.

HEBENSTREIT

Wer immer. Es ist ein kostspielig Ding mit einem Regenten! Wir zahlen!

JELLINE

Franz? – Warst Du nicht sein Lehrer in der Toskana? Riedel?

RIEDEL

Ja, vier Jahre lang: Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Technik – er war kein guter Schüler.

LUISA

Vater sagt immer, er war ein wirklicher Holzkopf.

RIEDEL

Ich hatte einiges auszustehn mit ihm.

HEBENSTREIT

Hoffentlich nicht wir auch!

RIEDEL

Ich geh zu ihm, wegen dem Krieg. Vielleicht ist er erwachsen worden.

HEBENSTREIT

Ist immerhin schon 24 Jahr, der Kaiser.

*Riedel steht auf.*

LUISA

Wohin denn Vater? So ganz g'schwind?

RIEDEL

Ich geh zu ihm.

*Es wird finster.*

ZWISCHENSPIEL 11

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

Jetzt machen S' eine feine Pause.

Ich lad Sie herzlich ein zu einer kleinen Jause.

*Pause. Saallicht.*

PERGEN WIEDER IM AMT

[▲ nach oben ▲](#)

STIMME

Platz für das geheime Kriminalarchiv des Grafen von Pergen!

*Vermummte Komödianten mit Hundemasken ziehen einen Aktenwagen herein, Pergen geht auf ihn gestützt hinterher und unterzeichnet Todesurteile. Er ist sichtlich blind.*

*Die Todesurteile werden ihm gereicht und wieder weggezogen. Ein Vermummter trägt Folterinstrumente und Fesseln hinterdrein. Lautlos geht Pergen die Treppe zu seinem Sessel empor und lässt sich triumphal nieder. Ein Hundemaskenkomödiant macht den Fußschemel für den Grafen.*

PERGEN

Meine Augen sind hin. Aber ich sehe Euch doch alle! Alle!  
*Ein lautloses Gelächter schüttelt ihn. Es wird langsam finster.*

ZWISCHENSPIEL 12

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

*kommt mit umgebundener Serviette und einem Teller mit Gugelhupf*  
Moment, Madame! Also ich zelebrier da hint pomali meine Kaffeezeremonie, bin grad bei der dritten Schaln, überleg mir die vierte, da teufelt mir Ihre renitente Bagage des Haus vorn zsamm. Ich nix wie her und was seh ich? Ich schau grad net –flux macht Sie wieder Larifari. Ich werd meinem Gugelhupf hier tranchieren, damit Sie stante pede auf's Büchl bracht wird, wenn Sie wieder dalkt. Wie geht's weiter?

DIE ROSENSTRAUCH

Zur Erholung quasi von Ihrem Schreck führn wir Sie zum „Siaßn Eck“.  
*Es wird finster.*

VERHAFTUNG ODER PRESSFREIHEIT

[▲ nach oben ▲](#)

*Im Kaffeehaus „Zum Siaßn Eck“. Es ist früh am Morgen. Auf der Straße Rufe:*

STIMMEN

Fezn o Hodan! Hand-lee! Lääinwond kaafz! Woosa!  
*Josef zieht eben verschlafen sein Servierjackerl an.*

BÄCKERBUB

*von draußen*  
Dääg doo!

CAFESIEDERIN

Josef, ist das franzesische Journali schon gekommen?

JOSEF

*der eben die Zeitung aus dem Gebäckskorb gezogen hat und dabei ist, sie in eine andere Zeitung einzulegen*

Jo, Frau Chefin. Grad leg ich's ein.

CAFESIEDERIN

Aber nur g'schwind bevor die Gäst kommen. Und dann gleich in's untere Ladl damit.  
Weißt eh! Is g'fährlich!

JOSEF

*der das Eintreten eines Gastes nicht bemerkt hat*

Jo, Frau Chefin!

CAFESIEDERIN

Es haßt net jo, sondern ja!

JOSEF

Jo, Frau Chefin.

*bemerkt erst jetzt den Gast. Beflissen*

Morgen wünsch ich!

GAST

Eine Melange!

JOSEF

Eine Melange! Bitte sehr, bitte gleich!

GAST

Aber heiß, bitte, heiß!

*Er zieht ein Büchlein heraus und schreibt etwas hinein.*

JOSEF

*abgehend*

Eine Melange, sehr heiß!

*Mann in Grau tritt ein, nimmt hinter dem Tisch Platz, an dem Josef die Zeitung liegen gelassen hat. Er blättert darin, bemerkt den „Moniteur“ und pfeift durch die Zähne.*

CAFESIEDERIN

*kommt mit der Melange für den Gast*

Guten Morgen wünsch ich! Die Melange bitt schön! Darf's was dazu sein? Ein Brioscherl vielleicht ganz frisch, ein Baisser mit Schlag, ein Kipferl ...

GAST

Ein Kipferl!

CAFESIEDERIN

Josef, ein Kipferl ohne Tipferl für den Herrn!

JOSEF

*von draußen*

Ein Kipferl, bitte sehr, bitte gleich!

CAFESIEDERIN

*zum Herrn in Grau*

Einen guten Morgen wünsch ich! Auch eine Melange, ganz frisch, für den Herrn? Ein Brioscherl, ein Baisser mit Schlag, a Rolad, oder Omlett natur?

MANN IN GRAU

Sie hat sich ja, scheint's, perfekt auf's Französische ausg'richt!

CAFESIEDERIN

Ah, die Spezialitäten sind bei uns schon Tradition!

MANN IN GRAU

Die Zeitungen wohl auch?

CAFESIEDERIN

Welche schafft der Herr zu lesen? Ich hab alle!

MANN IN GRAU

Zum Beispiel auch den Moniteur!

*Er zieht den „Moniteur“ aus der „Wiener Zeitung“ und hält ihn der Cafésiederin vor die Nase.*

CAFESIEDERIN

*erschrocken*

Jesus, der Bua is a Trottl! Wie kommt denn das Blattl daher?

MANN IN GRAU

Das frag ich Sie! Sie wird das ja besser wissen, wo die Spezialitäten aus Frankreich bei Ihr schon Tradition sind. Mitkommen! Keine Spompanadln!

*Er führt sie ab und nimmt den „Moniteur“ mit.*

JOSEF

Das Kipferl, wie gewünscht, bitte sehr!  
*Er bemerkt, wie die Cafésiederin weggeht.*  
Jetzt geht's fort! Wo ist denn die Zeitung hin? Die ist weg?  
*Er geht in die Küche. Der Gast schreibt weiter ein.*

GAST

Täglich verschwinden auf diese Art Menschen, deren Verbrechen man nicht erfährt, deren Strafe im Dunkel vollzogen wird, deren Richter niemand kennt.

*Josef kommt wieder in den Raum, starrt den Gast an und schaut ihm dann neugierig über die Schulter.*

Das Verbrechen dieser Leute besteht oft wohl nur darin, dass sie einträgliche Stellen oder gut gehende Geschäfte haben, welche ihnen ihre Neider nicht anders entreißen können, als indem man sie des J a k o b i n i s m u s beschuldigt.

*Der Gast bemerkt Josef und lässt sein Büchlein schnell verschwinden.*

Zahlen!

JOSEF

Zahlen, bitte sehr, bitte gleich!

*Es wird schnell dunkel.*

DER NEUE KAISER

[▲ nach oben ▲](#)

*Hofburg. Den Gang entlang schleppt sich der 24-jährige Thronfolger Franz! An ihm hängen Furien.*

KIRCHE

Franz, Franz, Franz. Du musst die Österreicher wieder in den Schoß der Kirche zurückführen!

ADEL

Franz, Franz, Franz. Du musst uns unsere Privilegien wiedergeben! Du musst Deine Tante rächen! Maria Antoinette rächen! Rächen! Rächen!

MILITÄR

Franz, Franz, Franz. Du musst uns unsere Ehre wiedergeben, die wir durch das aufgegebene Belgrad verloren haben!

EMIGRANTIN

Franz, Franz, Franz, Du musst Dich an die Versprechen von Pillnitz halten und uns Emigranten helfen! Helfen! Helfen!

POLIZEI

Franz, Franz, Franz. Du musst uns unsere Macht, die Hofstelle wiedergeben, die uns Dein Vater Leopold weggenommen hat! Unsere Macht!

PRESSE

Franz, Franz, Franz. Dein Staat ist gefährdet! Deine Presse muss die allerschärfste Zensur haben! Zensuriere! Zensuriere!

KIRCHE

Franz, Franz, Franz. Du musst das gefährliche Gift der Aufklärung ausbrennen aus dem kranken Körper des Staates! Dein Staat hat eine kranke Seele! Brenn es aus, das Gift!

Brenn es aus!

ADEL

Franz, Franz, Franz. Du musst den josephinischen Augiasstall ausmisten! Schnell ausmisten!

MILITÄR

Franz, Franz, Franz. Du musst die Wehrpflicht wieder zu einer Gewissenspflicht machen! Du musst Dich stark machen, dass Du diesen Krieg gewinnen kannst! Mach uns stark, dann machen wir Dich stark und siegen! Siegen! Siegen!

POLIZEI

Franz, Franz, Franz, Du musst gegen die verbrecherischen Konspirationen die Todesstrafe wieder einsetzen. Sofort wieder die Todesstrafe einsetzen!

PRESSE

Schluss mit der Broschürenflut! Schluss mit der Traktätchenflut! Alles Böse muss heraus! Zensuriere! Zensuriere! Streiche! Streiche!

*Franz wankt auf den Thron zu, bricht vor ihm zusammen, will sich erheben, da erhebt sich riesenhaft hinter dem Thron das Gespenst eines Jakobiners mit der roten Mütze. Pergen hat sie aufgestellt, Franz schreit furchtbar auf. Dunkel.*

### ZWISCHENSPIEL 13

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Ein schwacher Kaiser braucht eine starke Musik. Wir zeigen jetzt eine Szene, die zeigt, wie die Kunst in die Politik und die Politik in die Kunst kommen kann.

### DIE HYMNE

[▲ nach oben ▲](#)

*Palaisfoyer. Vormittag. Man hört aus dem Nebensaal eine Orchesterprobe: ein Largo. Notenordnend der Diener Podolzky. Er wird unruhig, da eine Kutsche anrasselt. Man hört den Kutscher „Brr!“ rufen, den Wagenschlag. Ein Vermummter tritt ein, stößt seinen Stock auf.*

PODOLZKY

*erschrocken*

Piano! Piano! Silentium! Hat Er denn keine Ohren? Hört Er nicht, dass der Maestro das Quartett repetieret? Flegel!

DER VERMUMMTE

Impertinentes Subjekt! Hat Er keine Augen? Sieht Er denn nicht, wen Er vor sich hat? Stanta pede hol Er mir den Maestro!

PODOLZKY

*schreckensbleich*

Bitte ergebenst, untertänigst pardonieren zu wollen. Bin jedoch strengst instruiert, keine Person, – wes Standes auch immer –

DER VERMUMMTE

Wird Er augenblicklich kuschen? Soll ich ihn in's Stockhaus expedieren lassen? Kretin!

JOSEF HAYDN

*kommt*

Podolzky! Podolzky! Welcher Malefizer verscheißt mir schon zum vierten Mal verflixt und vierzig Mal verflucht mein Quartett? Will Er es in den Arsch gegeigt, dass es Ihm notenweis hoch oben wieder auskommt? Scheißt Er sich denn um gar nix, Kerl? Hat Er kein bissl feines G'spür?

PODOLZKY

Der Maestro Haydn!

DER VERMUMMTE

Allerhöchster Auftrag: Mach Er zu diesem frommen Text eine entsprechende Musik. Man soll sie singen können.

*Er überreicht ein Kuvert mit Text. Haydn liest.*

HAYDN

Das liest sich akkurat wie eine Hymne. Das wär doch was für den Salieri – und lang ist's auch. Bis wann soll denn –

DER VERMUMMTE

Bis morgen! Mein schneller Reiter holt's um sechs.

*Er wirft eine Börse. Geht. Die Kutsche fährt ab.*

HAYDN

Überhobene Bagage, G'stelzte! Die Herrschaft pfeift – der Tanzbär tanzt! Immer nur brav: bring's Abort!! Und mit meinem Quartett kann ich mir den Arsch auswischen. Ach Podolzky! – Da nehm ich halt ein Stückl her aus dem Quartett.

*Er geht in den Saal zurück und macht der Katzenmusik ein Ende. Man hört den Beginn des Kaiserliedes.*

CHOR

*brüllend*

Gott erhalte, Franz den Kaiser.

*Es wird dunkel.*

DER CLUB WIRD ILLEGAL

[▲ nach oben ▲](#)

*Plötzlich Vorhang auf. Wieder bei Riedel. Am Pult Ruzsitska. Er schreibt Aufrufe. Jelline und Luisa sind beim Zettelfalten. Prandstätter streicht aus Zeitungen gewisse Stellen heraus. Duster abseits Hebenstreit, sichtlich verfolgt er gewisse Linien einer Landkarte, die an der Wand hängt. Alle sind in Hemden und singen die Marseillaise.*

LUISA

Das Lied ist schön!

PRANDSTÄTTER

Ja. Es steht im Journal für Luxus und Moden.

RUZSITSKA

So singt die Revolution!

HEBENSTREIT

Sie singt, aber sie siegt noch nicht.

RUZSITSKA

Ja, sie verliert. Ich schreib mir die Knöchel blutig mit Aufrufen gegen den verfluchten Krieg! Dass Gott erbarm!

HEBENSTREIT

Zurzeit stampfen unsere Kavallerieregimenter durch Belgien. Richtung Paris!

LUISA

Die armen Burschen. Endlich hat sie unser Kaiser Leopold aus dem türkischen Schlamassel dieser jahrelangen Katzbalgerei herausgezogen, heimgeholt, –

JELLINE

da kommt der junge Kaiser Franz und schon liegen sie wieder hinterm Schießwall. Diesmal halt in den belgischen Drecklöchern!

RUZSITSKA

Ja, dass Gott erbarm: Und ihnen gegenüber liegen die armen verhungerten Burschen aus der Bretagne, der Normandie und aus Paris.

HEBENSTREIT

Ja. Singend! Mit ihren Küchenmessern auf Besenstielen. Die hinten müssen drauf warten, bis es vorne einen erwischt, damit sie sein Gewehr aufheben können!

*Riedel tritt ein. Er ist sehr niedergeschlagen. Luisa nimmt ihm den Mantel ab.*

PRANDSTÄTTER

Du warst beim Kaiser? Was sagt er?

HEBENSTREIT

Na, erzähl! Bist du Baron jetzt, endlich?

RIEDEL

Ja. Ich habe mich ihm angeboten sein Emmissär zu sein und nach Paris zu gehn. Damit es Frieden bleib –

HEBENSTREIT

Ja, und – ?

RIEDEL

Ha! Sagt er mir, mit dünner Stimme: Das pressiert nicht, da nämlich die Sache mit den Franzosen von gar keiner Erheblichkeit sei und in ein paar Wochen geendigt sein würde.

JELLINE

Mit dünner Stimme.

HEBENSTREIT

Das hätte ich mir denken können, dass dieser Franzkopf über seinen Schreibtisch nicht hinaussieht.

PRANDSTÄTTER

Ja wirklich: Er sieht nichts und er will auch gar nichts sehn.

LUISA

Wie war dagegen Leopold, sein Vater, so sehr gut.

PRANDSTÄTTER

Es ist also heraus: Der junge Kaiser will nicht, – gewisse Unternehmungen, die sein Vater so hoffnungsvoll betrieben, noch auch seine Leute, die ihm dabei geholfen haben, kennen!

RIEDEL

So ist es. Das ist seine Red.

JELLINE

Mit dünner Stimme!

HEBENSTREIT

Und den Menschen verbiet er's Maul: Alle ausländischen Zeitungen verboten!

LUISA

Die Lesekabinetts geschlossen. Die Bibliotheken durchgestöbert. –Kein Voltaire mehr, kein Rousseau!



PRANDSTÄTTER

Die Hofzensur ist wieder da.

HEBENSTREIT

Und streicht und streicht! Wo findet man denn in unsren Zeitungen noch einen einzigen politischen Artikel? – Nur dieser Tintenprunzer, dieser Hoffmann schmiert täglich die Kolumnen voll und macht aus seiner „Wiener Zeitung“ das pure Hetztheater!

RUZSITKA

Und die gehetzten Viecher drinn, seynd Leut.

HOFSCHREIER

*tritt trommelnd auf*

Hofdekret! Hofdekret seiner kaiserlichen Majestät, Franz des Zweiten! Verboten sind: ab sofort alle Büchl und Artikel, die von der franzesischen Revolution eine ginstige Schilderung machen und alle Publizisten und Gelehrten seynd aufgerufen, die franzesischen Greiel lebhaft und einfach darzustellen. Weiters soll jeder exemplarisch bestraft werden, bei dem ein Pasquill, Manifest, Aufruf oder andere Schrift von Freimaurern, Illuminaten, Demokraten, Josephinern und Jakobinern und dergleichen Gelichter entdeckt werden sollte. Ohne Unterschied des Standes und der Person!  
*geht ab.*

PRANDSTÄTTER

*zerreißt langsam und demonstrativ den „Moniteur“.*

JELLINE

Warum zerreißt du denn den „Moniteur“. Er ist teuer und kaum mehr zu kriegen hier in Wien.

PRANDSTÄTTER

Hast Du den Aufruf nicht verstanden? Ab sofort ist diese Zeitung hier verboten!

JELLINE

Verboten – ?

PRANDSTÄTTER

Und findet man sie hier, sind wir strafbar.

RIEDEL

*lächelt*

Fast alles, was hier liegt, Geschriebnes und Gedrucktes, ist nunmehr illegal.

HEBENSTREIT

Ja, erst die Schriften, dann die Schreiber, dann die Leser? Wir selbst, wir alle hier sind i l l e g a l !

ZWISCHENSPIEL 14

[▲ nach oben ▲](#)

*Es treten auf: ein Spendensammler mit einer Blechbüchse und mehrere Frauen mit Jo-Jos.*

DER SAMMLER

*immer mit der Blechbüchse scheppernd*

Lieber österreichischer Patriot! Unser guter Kaiser Franz zahlt den Krieg zur Befreiung des Königs von Frankreich aus Mörderhand und seines lieben Eheweibes, der mutigen und aufrechten Königin Maria Antoinette, bislang noch aus seiner eigenen Taschn. Lieber österreichischer Patriot: Wir wollen unseren besorgten Monarchen diese schwere Bürde

nicht länger allein tragen lassen!

*Während dieser Rede rufen die Frauen dem Publikum Jo-Jo spielend zu.*

„Kauft's Patriot!“ Gott erhalte Franz den Kaiser! Haben die Herren schon das Ihrige Schärflin beigetragen? Bitt schön! Für ein armen Kaiser ...

*Der Spendensammler ab. Es wird dunkel. Die Szene in Riedels Wohnung wird wieder hell.*

JELLINE

Am besten wird sein, wir schreiben uns allesamt in die schwarze Zeitung zu den Toten. Da passen wir nämlich akkurat hinein. Wir seynd nämlich Selbstmörder allesamt.

RIEDEL

Ja – wenn wir endlich mehr würden! Aber die Handvoll Leut ...

HEBENSTREIT

Dabei spürt's doch jeder Handwerksbursch am siechen Kreuz, dass er die Kalesch zieht und nichts dafür kriegt.

PRANDSTÄTTER

Man müsst halt die richtigen Paroli finden, auf die's hinhören. Unbestreitbare Wahrheiten!

JELLINE

Ich werd schon noch ein paar finden zwischen Wien und Wienerisch Neustadt, die das Knierutschen und Kreuzbiegen leid sind!

RUZSITKA

Man wird's ihnen nicht vom Gesicht ablesen können, wie's denken!

HEBENSTREIT

Aber uns wird man bald kennen!

JELLINE

*spitzfindig*

Wir müssen uns halt heimlich machen, Zeichen finden!

PRANDSTÄTTER

Wie früher in den Freimauerlogen?

HEBENSTREIT

Immer diese kindische Poesey!

JELLINE

Vielleicht ist es mit einem Wischer über's Aug getan? Oder man schlägt die Daumen ein. Dahinter lässt sich nichts vermuten! Man könnte auch mit den Armen schwingen!

*Alle außer Hebenstreit probieren solche Zeichen.*

RIEDEL

*ärgerlich*

So kriecht man doch nur allgemach in sich hinein! Wird immer kleiner!

HEBENSTREIT

Ich halte nichts von Heimlichtuerei!

RIEDEL

Erbärmlich – man muss es offen machen!

RUZSITKA

Ja, aber wie denn?

HEBENSTREIT

*nimmt eine Kiste, die er mitgebracht hat und schlägt mit der Faust darauf*

Es geht nur mit Gewalt!

PRANDSTÄTTER

Blutig also?

HEBENSTREIT

Oder gar nicht! Seht her!

*Er holt eine Maschine aus der Kiste hervor.*

JELLINE

Was ist das für eine Maschinerie?

HEBENSTREIT

Das ist die wirksamste Waffe gegen anstürmende und einhauende Kavallerie! Schaut her: So tut sie ihre Wirkung! Als unsere Reiterei den polnischen Aufstand in Breslau niederritt, fiel sie mir ein!

*Er demonstriert das Modell. Alle weichen vor den Sensen zurück.*

JELLINE

Das schneid nicht nur den Gäulen die Füß ab, Hebenstreit. Denn fällt das Pferd, fällt auch der Reiter in die Sensen!

PRANDSTÄTTER

*wird übel*

Ich muss frisches Wasser haben!

RUZSITKA

Hebenstreit, wolltest Du nicht einmal Tierarzt werden?

HEBENSTREIT

Ruzsitska, wolltest Du nicht den Menschenrechten die Wege ebnen?

RIEDEL

Die Revolutionsarmee ist noch sehr dürftig ausgerüstet. Unsere Kavallerie rückt vor und siegt und siegt! Wir müssen dieses Modell jetzt, sofort der Revolutionsarmee zur Verfügung stellen!

HEBENSTREIT

Den Plan davon habe ich bereits dem polnischen General Kosiutsko verkauft. Hier ist das Geld!

RIEDEL

Hebenstreit: nach Paris! Übergib dieses Modell dem Konvent als brüderlichen Gruß der österreichischen Jakobiner!

JELLINE

Ja. Legen wir zusammen!

*Alle geben Geld. Es wird dunkel.*

ZWISCHENSPIEL 15

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Der Riedel hat nun einen Titel: Baron.

Das ist für ihn kein Mittel.

– Er will zum Schmied und nicht zum Schmiedel. –

Er weiß: Es saust die Herrenpeitsche und schreibt den „Aufruf an alle Deutsche“.

Der Ruzsitska schreibt ab für ihn

und schreibt und schreibt und schreibt in Wien –

doch eines Tages in Berlin ...

*Es wird dunkel.*

RIEDELS AUFRUFE ZUR REVOLUTION

[▲ nach oben ▲](#)

*Berlin. Ein Postamt. Zwei Postbeamte sondieren Briefe.*

*Plötzlich, während des Stempelns*

1. POSTBEAMTER

Sieh mal, Paulchen, da liegt nun dieser Brief schon wochenlang im Kästchen und taucht gar keiner uff ihn zu beheben. Und hat auch keine Rückadresse dran und ist doch ziemlich dicke. Paulchen, wie denkste?

2. POSTBEAMTER

Sieh mal, Emil, da mach ich so:

*Er öffnet zum Schrecken des anderen den Brief.*

Und nun lies Du!

1. POSTBEAMTER

*liest*

„Aufruf an alle Deutsche! – Den 1. November dieses Jahres, des Morgens früh um sieben Uhr, sollen in allen Städten, wer immer das Joch der aristokratischen Unterdrückung abschütteln und die Gleichheit und Freiheit aller Gesetze eingeführt wissen will, mit den drei Farben rot, blau, weiß auf dem Hute, sie sei von Papier, von Seide, von Leinwand, wenn sie nur groß und sichtbar ist, sich auf einen dazu bestimmten großen Platze inner oder außer dem Umfange seiner Stadt einfinden. Jeder der die Masche aufsteckt, soll mit irgendeiner Gattung von Waffen versehen erscheinen. –“

2. POSTBEAMTER

*nimmt ängstlich den Brief an sich, der ihm überreicht wird. Liest ängstlich weiter.*

„Wenn es auch nur ein oder zwei Messer wären.“ – Mensch Emil, ist das nicht gefährlich?

1. POSTBEAMTER

Na und ob! Paulchen, wie findste denn das?

2. POSTBEAMTER

Da will uns man ener veräppeln!

1. POSTBEAMTER

„In seinem Herzen soll jeder den Vorsatz mitbringen, bis zum letzten Lebenshauch mit Würde und Standhaftigkeit denjenigen zu widerstehen, die sich begeben ließen dieser allerhöchsten Versammlung der Nation gewaltsame Hindernisse in den Weg zu legen. Auf den Anschlagzetteln an den Gassenecken soll nur stehen: 1. November, 7 Uhr Früh!“ – Wat sachste, Paulchen?

2. POSTBEAMTER

Um 7 Uhr Früh – - hab ick Dienst!

1. POSTBEAMTER

Mensch, Paulchen! Det muss sofort auf die Polizei!

*Sie brechen entschlossen auf. Es wird finster.*

STIMMEN DER ZEITUNGSWEIBER

Die Schreckenstaten der Mainzer Jakobiner! Mainz nach viermonatiger Belagerung an die preußischen Truppen übergeben! Die Jakobiner in Ketten gelegt! Die Königin von Frankreich auf der Guillotine! Marie Antoinette von den Königsmördern hingeschlachtet! Verdächtige Franzosen in Wien verhaftet! Jakobinerumtriebe in Wien! Wer sind die Wiener Jakobiner?

*Lichtwechsel.*

DER EDLE

Gar Zeitungstitel als poetische Form! Ich finde ihren Kunstgeschmack enorm!

DIE ROSENSTRAUCH

S'ist keine Lyrik! S'ist real!

DER EDLE

Und wär's die Wahrheit hundertmal – sie g'hört nicht auf's Theatro! Lieber einen grauslichen Mord.

DIE ROSENSTRAUCH

Das können wir bieten – und zwar im Nu: Der kleine Mann dort nämlich, sticht zu!

*Der Darsteller des Grafen von Saurau betritt mit einer Marionette die Bühne.*

SAURAU

Als Wiener Polizeichef hat man viel zu schaffen! Da helfen einem halt die kleinen Affen. Den ich da führ– er tut sich schön bewegen – das ist mein Spitzel: Josef Vinzenz Degen. Er ist mein Suchhund, Konfident, Denunziant, ich lass ihn los – und hab ihn doch fest in meiner Hand.

*Zur Puppe:*

Nun mein lieber Konfident, was hat er mir zu sagen?

SAURAU ALS DEGEN

Eure Exzellenz, mein Plan hat sein Glück gemacht! Hebenstreit hat mich um eine Unterredung in der Brigittenau ersuchen lassen!

SAURAU

*erfreut.*

Na also! Dann nix wie hin, in die Brigittenau!

*Er läuft mit der Marionette in die neue Szene. Lichtwechsel.*

DER DEGEN STICHT ZU

[▲ nach oben ▲](#)

*In der Brigittenau. Jelline und Hebenstreit beim Bier. Die Alte schenkt nach. Jelline spielt für sich auf der Gitarre.*

HEBENSTREIT

Wie heißt dein guter Mann, Jelline!

JELLINE

Josef Vinzenz Degen.

HEBENSTREIT

Ein spitzer Name – Degen.

JELLINE

Tut nix. Ein aufrechter Mann. Ein Demokrat!

HEBENSTREIT

Aber er kommt und kommt nicht ...

JELLINE

Er wird kommen. Er will sich mit uns zusammentun. Er plant Komitees zu fünft und über allen, wie er es nennt, ein österreichisches Zentralkomitee.

HEBENSTREIT

Klingt strategisch. Hat er Anhang?

JELLINE

Er sagt, er hat!

HEBENSTREIT

Aber er kommt und kommt nicht. – Bier, Frau!

JELLINE

*singt*

1. Welch manches gute Mutterkind  
hat elend sterben müssen,  
weil Kaiser Franz, von Hoffart blind  
will, dass d' Franzosen büßen!

2. S'ist ja's ganze Volk kein Arschpapier  
und derf auf sich wohl denken –  
wer halt nicht lernen will Manier  
– den Lümmel muss man henken!  
Den Lümmel muss man henken!

DEGEN

*geführt von Saurau tritt plötzlich hervor*

Ein kurzweilig Lied. Und doch so gut traurig. Wissen auf alles was, die Leut.

JELLINE

Nennt sich Eipeldauer-Lied. Derf ich bekannt machen?

HEBENSTREIT

*schon betrunken*

Platzoberleutnant von Wien: Hebenstreit von Streitenfeld!

DEGEN

Sag Vinzenz zu mir. Sing weiter, Jelline, ich hör's gern. Bier, Frau! Bier für uns alle!

JELLINE

*singt*

3. Wenn's Volk den Kaiser nimmer mag,  
so muss er stille sitzen.  
Sonst trifft ihn gleich der rechte Schlag,  
dann muss er Blut verspritzen!

DEGEN

Ein blutiges Lied. Aber ich hör's mit Genuss! Weiter!

HEBENSTREIT

Ein ursprüngliches Recht ist's auf gemeinen Genuss. Aber man hat es mit Schlägen,  
Schandpfählen und Scheiterhaufen weit von uns weg vertrieben, weil es den Usurpatoren  
-so nützte!

DEGEN

Was für eine gewagte Theorie. Kühn! Gefährlich! Die Zensoren spitzen die Ohren! Weiter,  
ich hör's gern! Bier, Frau, Bier!

*Die Alte bringt immer wieder Bier.*

HEBENSTREIT

Wir müssen uns verbünden!

JELLINE

Wir müssen uns mit den kriegsgefangenen Franzosen verbünden! Sie werden schließlich siegen! Sie werden uns nicht müßig finden. Die Rettung kommt durch ihre Bajonette. Sie werden einmarschieren!

DEGEN

Was für eine erschreckliche Poesey! Und zielführend! Warum kennt sie niemand?

JELLINE

*auch nicht mehr nüchtern*

Kennen viele! Wird durch uns sehr verbreitet! Zettel, Briefe – wir sind immer dran und dahinter!

DEGEN

Da braucht's aber viele! Wo sind die?

HEBENSTREIT

Das vielköpfige Tier, das Volk muss es tun. Das sagte auch der Kaiser Leopold!

DEGEN

Revolution? Wie bei den Franzosen oder bei den Polen?

HEBENSTREIT

Franzosen! Polen! Man stürzt Götzen und stellt neue auf und bleibt doch immer beim Eigentum, das der Kern alles Übels ist.

DEGEN

Und wie soll die Revolution getan werden? Wollt Ihr darum beten?

JELLINE

*lachend*

Nein! Nein!

HEBENSTREIT

Wir haben schon unsere geheimen Assoziationen. Hör zu, Vinzenz, hör zu!

DEGEN

Ja, erzähl Hebenstreit und trink. Trink ...

*Es wird dunkel.*

DER 24. JULI 1794

[▲ nach oben ▲](#)

*Die Polizeihofstelle. Zimmer Sauraus. Er lässt die Puppe am Tisch tanzen.*

SAURAU

Ihr habt Sie also alle, Herr Konfident?

DEGEN

Alle! Alle! Alle! Fast alle! Und alles greifbare Material Exzellenz.

SAURAU

Boleslaw! Coffee!

BOLESLAW

G'horsamster Diener! Do wärn die Aktenmaterialien. Der Coffee kummt a no!

SAURAU

Jetzt sag Er mir einmal im Vertrauen, Degen, ehrlich: Warum tut Er das? Ich mein sein Recherchieren, Spionieren, Denunzieren? Sticht's Ihn nicht zuweilen?

DEGEN

Nein, Exzellenz. Denn unter dem Vorwand, die Menschen durch Abänderungen glücklich zu machen, ihren gesellschaftlichen Zustand zu ändern, ist namenloses Elend über die Menschheit gebracht worden!

SAURAU

Dass Er so patriotisch denkt? Boleslaw! Coffee! Und sieht Er Österreich wirklich gefährdet?

DEGEN

Immerhin, Exzellenz, sind Materialien vorhanden, mit denen ein Staatsfeind, ein ausländischer Minister oder französischer Emmissär etwa, sobald er nur eine gewisse Summe Geld daran wagen wollte, einen Aufruhr hervorzubringen im Stande wäre!

BOLESLAW

G'horsamster Diener! Do wär da Coffee!

SAURAU

Ich dank Ihm, Degen. Er hat mir's Aug geschärft! Ich werd Ihn fördern!

*Er hängt die Marionette achtlos an einen Kleiderständer.*

Boleslaw! Den Arzt! Macht's weiter. Er soll den kuriosen Club gleich untersuchen!

SAURAU

*kaffeetrinkend*

Respekt, Respekt! Was für Leute! Was? Der Freiherr Andreas von Riedel? Der Platzoberleutnant von Wien, Hebenstreit von Streitenfeld? Der Magistratsrat Prandstätter? Der Kriegsgerichtaktuarus Cajetan Gilowsky von Urazowa? Das sind Militärs. Die fallen nicht unter meine Fuchtel. Schad! Schad!

DER ARZT DUNZENDÖRFFER

*herein*

Mit Verlaub, Exzellenz, die Gutachten!

SAURAU

So. – Und jetzt mein lieber Doktor sei Er mir behilflich: legitimier Er mich zur Scharfbefragung. S'ist nötig diesmal. – Trinkt Er gern Coffee? Bitte!

DUNZENDÖRFFER

Schon wieder? Eure Exzellenz?

SAURAU

Außerordentliche Zeiten – außerordentliche Maßregeln, lieber Medicus!

DUNZENDÖRFFER

Seit den josephinischen Reformen, Eure Exzellenz, ist jedoch die Folter nicht mehr –

SAURAU

Schau, schau! Ist unser Doktor gar ein Josephiner? Oder nur Sympathisant? Die Inquisiten sind meist wortkarg, Doktor! Graf Pergen drängt, ihn drängt der Kaiser. No, Courage Dunzendörffer –

DUNZENDÖRFFER

*vermerkt*

Darf geschlagen werden. –Darf. – Darf. – Darf. – Moment, – der besser nicht, – der darf – der

Rest ganz ungeniert.

SAURAU

Keinerlei Bedenken, Na also. Josephiner! Danke, Doktor.  
*zu Boleslaw*



Den Hebenstreit und den Gilowsky. Coffee Doktor?  
*Dunzendörffer schleicht bedrückt hinaus.*

BOLESLAW

*brüllend.*

Der Inquisit Franz Hebenstreit von Streitenfeld! Der Inquisit Cajetan Gilowsky von Urazowa!

*Die Rufer draußen wieder. Hebenstreit und Gilowsky werden herein geführt.*

SAURAU

*steht auf. Gewinnend*

Platzoberleutnant von Wien: Franz Hebenstreit von Streitenfeld? – Angestellter der Kriegskanzlei als Aktuarium im Bereich des Militärgerichts: Cajetan Gilowsky von Urazowa?  
*beide müde nickend. Er setzt sich.*

Sie stehn ganz außer meiner Kompetenz. Ihr Fall geht an das Militärgericht. Ich bin ja nur die Ziviljustiz. – Nein! Kein Protokoll, Boleslaw. Coffee! Jedoch erlauben mir die Herren, ganz privat, als Mensch gewissermaßen, die Frage: Wie kommen Männer wie Sie in eine solche Kalamität? Bitte nehmen Sie ruhig Platz. Coffee?

HEBENSTREIT

Ich habe mein ganzes Leben meinem Dienst und dem Denken gewidmet.

SAURAU

So. Dem Denken! Doch wie man hört, denkt Er durch zielbewusstes Schüren der noch dumpfen Unzufriedenheit einen Aufruhr herbeizuführen. Denkt Er an einen Coup d'éclat in Wien! An Revolution! Oder was denkt Er?

HEBENSTREIT

Ich dachte: Ist es denn möglich, dass diese mit allem versehene Welt nie gebraucht, stets missbraucht, stets zum Verderben verwendet würde? Diese Gedanken mussten mich notwendig auf die Ursachen des Missbrauchs zurückführen.

SAURAU

Und diese, denkt Er, hat Er nun gefunden?!

HEBENSTREIT

Ich kam zu der Überzeugung, dass nie eine Ordnung in der Welt sein wird, bis nicht der ursprüngliche Genuss der Güter, der gemeinschaftlich war, wieder eingeführt wird!

SAURAU

Was meint Er da, mit dem Genuss? Gemeinschaftlichem?

HEBENSTREIT

Wie ihn die ersten Christen hatten. Das Glück der ersten Christen, ihre Nächstenliebe –

SAURAU

Nächstenliebe? – Sie dachten, wenn etwa 2.500 handfeste Männer gewonnen sein würden, könnten Sie sich in einer vorbestimmten Nacht, unter Führung von Militärpersonen sammeln, in die Stadt eindringen, die Wachen überwältigen, das Arsenal plündern, die in Garnison liegenden Füsiliere in die Kasernen sperren und eine provisorische Revolutionsregierung bilden. Das dachten Sie!

GILOWSKY

Der Himmel wolle verhüten, dass hier so eine gählinge Explosion wie in Frankreich geschehe: Die Verwirrung in unserem Staate würde wegen der Verschiedenheit der Nationen, Sprachen, Sitten, Religionen weit größer sein!

SAURAU

Aber Sie rechneten dennoch damit, dass sich die Kavallerie und die Artillerie dem Aufruhr

anschießen würden. Und Sie gedachten die öffentlichen Kassen zu beschlagnahmen, 300 Aristokraten und die kaiserliche Familie in Gewahrsam zu nehmen und – hier steht's, Platzoberleutnant, den Kaiser zu töten!

D e n K a i s e r !

GILOWSKY

Nein! Nein! Österreich ist ganz anders.

BOLESLAW

Die Herren vom Militärgericht!

SAURAU

Sollen warten, solange!

GILOWSKY

Wir wollen etwas, was der Kaiser Leopold auch wollte.

HEBENSTREIT

Seit undenklichen Jahren sind Religionen, Gesetze, Richter, Strafen, Belohnungen – und doch ist noch kein einziges Laster von der Welt verschwunden.

GILOWSKY

Also, sind alle erwähnten Mittel, die Menschen zu bessern, nicht die rechten, weil sie ihr Ziel nicht erreichten!

SAURAU

*mit mildem Spott*

Und Sie sehen sich heraus aus der Misere.

HEBENSTREIT

Kriege, Prozesse, Raub, Plünderi haben keinen andern Grund als das Mein und Dein, mit einem Wort, das Eigentum!

SAURAU

*unterhält sich*

Ein neuer Diogenes! Wie leben ohne Eigentum? S'wär unnatürlich!

HEBENSTREIT

In einer Gesellschaft, worinnen alle Natur- und Kunstprodukte nach jedem Bedürfnis gemeinnützig sind, folglich der Erwerb, sowie der Genuss g e m e i n s c h a f t l i c h, – in einer solchen Gesellschaft ist jedes Laster unmöglich.

SAURAU

*fröhlich*

Verstehe endlich! –

K o m m u n i s m u s ! – Und habt Ihr nichts von dem ganz vergeblichen Versuch in Paraguay gehört? Der Jesuitenstaat dort ist passé!

BOLESLAW

Die Herren vom Militärgericht!

SAURAU

Vorlassen!

*Zwei Militärs treten ein, salutieren vor Saurau. Dann vor Hebenstreit und Gilowsky. Saurau lehnt sich zurück.*

EINER DER MILITÄRS

Sixt, Gilowsky: 11 Jahr kenn ma uns itzo, und hiatzt derf i di nimma kenna.

*Pause. Dann überlaut und scharf dienstlic:*

Darf ich um Ihre Degen bitten!

SAURAU

*während Hebenstreit und Gilowsky ihre Degen übergeben*

Gemeinschaftlicher Genuss. So was.  
*Es wird finster.*

ZWISCHENSPIEL 17

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

Eine brutale Delikatesse! Landesverrat, Aufrührerei, Majestätsbeleidigung – alles in einem! Aber immerhin sind sie kassiert worden! Aufg'henkt die Banda! Gemma! Gemma!

DIE ROSENSTRAUCH

Euer Liebden vergessen, dass die Todesstraf seit Joseph abg'schafft war!

DER EDLE

*irritiert*

Ah so? No, eine Revision und alles aufg'henkt! Basta! Es handelt sich um Staatsaufruhr, da gilt das Standrecht!

DIE ROSENSTRAUCH

Das hat der Kaiser auch g'sagt.

DER EDLE

Na also! – Und?

DIE ROSENSTRAUCH

Hat sich g'irrt und a bissl blamiert. Der Freiherr von Martini hat ganz schön raufen müssen, dass es wenigstens zu einem Scheinprozess kommt.

DER EDLE

Ah, kurzen Prozess mit dem G'schmeiß!

DIE ROSENSTRAUCH

Ja, damals ist das erste Mal der Satz vom „kurzen Prozess machen“ g'falln. Der gute Kaiser Franz hat ihn g'sagt. Und neue Volkslieder sind entstanden. Zum Beispiel „Das Liedl von der Aufklärung“. Der Dichter heißt Ludwig Bleibtreu.

BLEIBTREU

*tritt auf und singt*

Aufklärung soll zwar immer sein,  
doch wird dieselbe allgemein,  
so richt sie größere Übel an,  
als es die größte Dummheit kann.  
Denn nur wo nichts das Herz betört,  
dort seynd wir wahrhaft aufgeklärt.  
Uns bleibt dafür der Ruhm zum Lohn,  
dass wir die treueste Nation.  
Ein guter Fürst wie Vater Franz  
verdient des Volkes Liebe ganz.  
*Bleibtreu unterwürfig ab.*

DER EDLE

Dem möcht man was offerieren. Der kann einen richtig rühren.

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn Euer Gnaden belieben, ein bissl mitzuspielen, könnten Sie, ohne die Übersicht zu verlieren, höchst wirkungsvoll diesen Sessel hier behaupten und vielleicht einen wirksamen Einfluss auf's ganze Stück nehmen. Euer Gnaden können auch hier einen

Gnädigen abgeben. Da wär's Zetterl mit 'm Text.

DER EDLE

*tritt auf die Bühne*

Ich tret also auf!

*Die Komödianten applaudieren dem Edlen. Lichtwechsel.*

HÖHERE MASKERAD

[▲ nach oben ▲](#)

*Ein Palais. Maskenfest. Tanzmusik im Hintergrund. Tänzer und Tänzerinnen paarweise und solo gehen durch den Raum. Wenn der Edle auftritt, bekommt er plötzlich von den Masken Applaus.*

DIE ROSENSTRAUCH

Es rast der Krieg. Es schwitzt der Staat.

Doch jeder Sieg bringt Maskerad!

PERGEN

Wie weit ist's in der Stadt?

SAURAU

Alle Wälle und Posten mit Füsiliers besetzt. Scharfe Patronen sind ausgegeben. Die Tore sind instandgesetzt. Und ich hab sie schließen lassen.

CAPRARA

Sie waren seit Menschengedenken nicht mehr zugetan, die Wiener Stadttore.

SAURAU

Zahlreiche Patrouillen gehen durch die Gassen. Die Vorstadtwachen sind verdoppelt. Zur Verstärkung der Garnison wurden überdies zwei Bataillone aus Ungarn herbeordert. Nach dem K.K.-Sommeraufenthalte zu Laxenburg ist hinlänglich Militärmannschaft abgeschickt worden.

PERGEN

Das wird auf die Kanaille Eindruck machen!

*Ein Tanz scheint zu Ende, Applaus nebenan. Einige Damen kommen in überdrehter Erregung.*

DIE ZIRPS

In dieser grandiosen Atmosphäre der kaiserlichen Residenz erscheint mir alles leicht. Das Publico hat hier Esprit und dabei alles so leger! Die hiesigen Livrées mit ihrem rustikalen Charme –

DIE KLEINE BARONESSE

Ja, unsre Domestiken sind galant. Es herrscht noch ziemlich Devotion!

DIE ZIRPS

Und überhaupt die Ruhe hier im Land. Kein Aufruhrgeist, kein Ça ira und keine roten Mützen – Hier kommt der Emigrant in ein Idyll!

DER EDLE

Gelegentlich gibt's auch Faux passes!

CAPRARA

*gibt ihr Zetteln*

Mögen lesen? –

*Er teilt weiter aus.*

KLEINE BARONESSE

Eine Ungeheuerlichkeit. Fatale Gebete.

CAPRARA

Handgefertigt. Und mit Akkuratess!

PERGEN

In den Kirchen also auch schon!

SAURAU

Zu Dutzenden. In allen Kirchen!

DER EDLE

*liest vor*

Eine Probe. Exzellenz?

*Man applaudiert.*

Damit der K.K.-Monarchenfratz bei Adam Auersperg desto ruhiger schmarotzen, der übermütige Groß- und Kleinadel brav huren, schwelgen, wuchern und clubisieren kann – damit die geimpften Großpaffen desto prächtiger noch als es im letzten Kriegsfasching geschehn, traktieren können, – betet Bürger, betet! Betet um die Vertilgung der –

*Der Zettel entfällt ihm.*

DIE LUSTIGE DAME

*hebt ihn auf. Liest*

Betet um die Vertilgung der Monarchien, Ausrottung des Adels, Demütigung der Großpaffen, Betet! Betet! –

*Sie lacht.*

DIE ZIRPS

Also das mit der Hurerei – ordinär!

KLEINE BARONESSE

*lüstern*

In Paris sollen ja die unkeuschen Gesellschaften eine Soirée nach der andern geben! Es gibt degoutante Exhibitionen!

DIE ZIRPS

*hungrig*

Was Sie nicht sagen!?! – Wie denn?

KLEINE BARONESSE

Es werden Wetten abgeschlossen, welcher Dame man die Strumpfbänder abnehmen kann, ohne dass sie protestiert!

DIE ZIRPS

Und? –

LUSTIGE DAME

Dann werden die Strumpfbänder abgenommen.

*Sie lacht.*

DIE ZIRPS

Die Herren nehmen den Damen die Strümpfe ab – ordinär! – Ordinär!

KLEINE BARONESSE

Wenn's konveniert – ich spazier zum Buffet.

*Die Damen begeben sich mit dem Edlen zum Buffet. Die Herren schließen flüsternd Wetten ab.*

*Vom Zettel lesend*

DER EDLE

Man weiß gegenwärtig, dass die Polizei in der Tat einen Verschwörerclub entdeckt hat, dessen Ziel es war, eine Revolution in Wien vorzubereiten!

DIE ZIRPS

Revolution? Sagen Sie Revolution?

DER EDLE

Ja, à la Paris!

KLEINE BARONESSE

Niemand vom hohen Adel scheint jedoch darin verwickelt zu sein!

*Sie frisst.*

DIE ZIRPS

*während der Edle versucht ,ihr das Strumpfband herunterzunehmen, etwas angestrengt zwischen Freude und Pose*

Ja, die Ver – wickeln – gen des Adels – wären – höchst – ge – fähr – lich – Ah – ach – Mon Dieu! In Wien! Man sieht sich plötzlich in eine Verräterwelt versetzt –

*Der Edle hat das eine Strumpfband erobert.*

– von der man eine Minute vorher noch gar nichts geahnt hat!

DER EDLE

Für solche Momente, Madame, bewahr Sie sich die Idylle!

LUSTIGE DAME

Welche Zettelchen!

*Saurau hat Zetteln gebracht. Bedient sich am Buffet.*

Soll ich rezitieren?

DIE MASKEN

Voilà! Jaja! Les Sie! Psssst!

LUSTIGE DAME

Die Zeiten Brüder sind nicht mehr,  
wo Kron und Szepter galten,  
bald sind die Königsthronen leer  
und ach, – im Grab erkalten  
wird Fürstenmajestät!

*Die kleine Baroness hat sich einen roten Schal um den Kopf getan und tanzt damit wild umher. Applaus für sie.*

SAURAU

Charmant sieht Sie aus in dieser originellen Draperie!

KLEINE BARONESSE

Finden Sie? Ich will auch brillieren.  
*rezitiert ebenfalls aus einem Zettel*

Von seiner jähren Höhe fällt  
der Adel zum Erschrecken,  
wird in der aufgeklärten Welt  
kein weiteres Unheil hecken!

Des Adels Hoheit sinkt!

Aber Graf Saurau!

*Saurau hat ihr das Strumpfband abgenommen.*

LUSTIGE DAME

*rezitiert ebenfalls. Saurau und der Edle bemühen sich um ihr Strumpfband.*

Frei sind die Menschen von Natur!

Drum keine Krone mehr,

als nur

die Jakobinermütze!

Hahahaha Ça ira!

*Ihre Strumpfbänder ist sie nun auch los.*

PERGEN

Ja, man hat ignoriert. Bagatellisiert. Gestern denunzierte uns ein Studiosus, eine Verschwörung von Innsbrucker Studenten.

DIE ZIRPS

So geschieht denn nichts? Ist man schutzlos ausgeliefert? Wilden Jakobinern?! – Man geht nichtsahnend und plötzlich steht einer da und –schaut einen an!

KLEINE BARONESSE

Todesstrafe! Einfach Aufhängen!

SAURAU

Sie gilt bedauerlicherweise nur für's Militär!

KLEINE BARONESSE

Bissl gefährlich leben ist ganz gut für den Soldaten.

LUSTIGE DAME

Kommts grad noch zum Pas de deux, die Festsoirée ist so schon hin.

DER EDLE

Das Buffet auch.

*Alles eilt zum Tanz, der nun laut aufklingt.*

*Plötzlich, mit Koffern und Schachteln zur Tür herein kommt die*

EMIGRANTIN

Exzellenz! Exzellenz! Mon Dieu!

SAURAU

Die Marquise von Egret?

EMIGRANTIN

Exzellenz! Blamabel die Konfusion hiesiger Polizeibehörden dermalen. Es wird soeben delogiert. Die ganze Stadt ist voll Franzosen –

DIE MASKEN

*verwirrt*

Franzosen? – Wie das? Franzosen? Wieso? – Franzosen –

EMIGRANTIN

Die man ausquartiert hat! Delogiert! Mitsamt ihren Domestiken und Bagagen! Die Leute sitzen auf Truhen und Koffern auf der Gasse, unter den Laternen, werden vom Pöbel sekkiert – wie in Paris!

DIE ZIRPS

Terrible! Hier in Wien –

EMIGRANTIN

Man bezichtigt sie der Spionage für Frankreich und der Association mit Jakobinern!

PERGEN

*lacht leise*

Bedauerlicher Irrtum sicherlich? Madame. Bitte zu pardonieren! Excuséz!

SAURAU

Euer Gnaden mögen den Éclat pardonieren. Es visitieren derzeit in der Leopoldstadt unsre

Polizeiemmissäre alle Emigranten, und da muss durch eine bedauerliche Konfusion bei der Action auch die Marquise inkommodiert worden sein!

DER EDLE

S'il vous plaît. Nehm Sie in meinem Domicil Logis. Ich darf Sie restaurieren!

SAURAU

*hat eine Depesche erhalten*

Exzellenzen! Einen Moment! Einen kleinen Augenblick, wenn beliebt: Wenden bitte Ihr Augenmerk auf diese Depesche! Die letzte Pariser Attraktion: Der Konvent hat den Vorsitzenden des Wohlfahrtsausschusses, den schrecklichen Tyrannen Maximilien de Robespierre, das Haupt der Jakobiner, mitsamt seiner blutigen Clique: Saint-Just, Couthon, Lebas, – verhaftet!!!

*Alle Masken schreien wild auf und hüpfen hoch. Saurau liest weiter.*

Und ohne Prozess – s'il vous plaît – o h n e P r o z e s s der Guillotine überantwortet!

*Alle Masken schreien erneut wild auf und hüpfen gespenstisch.*

CAPRARA

Ohne Prozess! Das war Gottes Hand!

KLEINE BARONESSE

Voilà! Da hätten wir ja den kurzen Prozess! Allez! Wir können tanzen!

*Es beginnt ein neuer wilder Tanz und es wird nach und nach dunkel.*

ZWISCHENSPIEL 18

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Euer Gnaden haben aber sehr schön mitg'spielt! Noch niemanden hat einer der Unseren so überzeugen können – als Edler.

Damit wir die G'schicht richtig erfassen,  
müssen wir dieses Palais jetzt verlassen  
und senken den Stil auch um etliche Klassen  
und lassen die Gassen für uns etwas spassen!

*Es wird dunkel. Licht auf die neue Szene.*

GILOWSKY

[▲ nach oben ▲](#)

*Diese Szene wurde bei der Uraufführung aus technischen Gründen nicht gespielt, der Autor hält sie aber für das Verständnis dem Stück gegenüber für wesentlich.*

*Ein „Limonadi-Gartl“, Holzbänke. Die Schenkin rührt Limonaden an.*

EIPELDAUER

Hiatzt kennan sich die Freimaurer und Jakobiner was vorsehen! Auf geht's! Rama tama!

DIE AUFGEPUTZTE



Der Kaiser wird allergnädigst die räudigen Schaf schon ausputzen!

EIPELDAUER

Razzeputz! Ohne Fisimatenzen! Z'sammg'fangt ham s'as und ins Loch g'spirrt!

Radaubriada! G'scheert g'hern's, die ganze Banda!

*Die Aufgeputzte gibt der Magd ein Zeichen, sich eine Limonade zu holen. Magd trinkt.*

SCHENKIN

*zur Magd*

No! Hat Sie kein Kerts net und kennt Sie kein Vergeltsgott und Küss d' Hand?

DIE MAGD

Vergelt's Gott und Küss d' Hand!

EIPELDAUER

*auf seine Zeitung deutend*

Man möcht nicht glauben, wie aufbracht d' Wiener gegn die einzogenen Jackerln sind!

SCHENKIN

Mir sollten's kumman! Ausländische Bagage übereinander! I tät eanan, denan ... Jössas d'Hitz!

EIPELDAUER

Es san schon die Plätz bestimmt, wo's ganze Bandl soll aufg'henkt wern!

DIE MAGD

D'Gassn rennt wieda z'samm!

*Geht ab.*

SCHENKIN

Jessas schon wieda! Die Spektakln alleTäg jetzt! D'Remasuri hörn net auf! Und dabei – die Hitz!

DIE MAGD

*kommt wieder*

Ollas rennt auf's Esplanati zua!

EIPELDAUER

Hiatzt hängans as auf'n großn Pflock! Durt kumman's! Rama tama!

DIE AUFGEPUTZTE

Der Staat muss ein Exempli statuieren! Umsonst kommt niemand auf die Schandbühn!

URTEILSVERKÄUFERIN

Das Urteil! Ein Kreuzer! Das Urteil! Ein Kreuzer! *Etc.*

*Der Schinderkarren mit dem toten Gilowsky wird hereingezogen! Viele Leute sind mitgekommen.*

EIN HERR IN SCHWARZ

Der Mann, der heute nach dem Kriegsrecht gehenkt wird, hieß Gilowsky. Er kam als Fremdling nach Wien! Der Staat gab ihm Brot und Schutz, er konnte ruhig und glücklich leben. Allein schwarzer Undank befleckte seine Seele. Er wurde an dem Staate, der ihn so liebevoll aufgenommen hatte, zum Verräter und an seinen lieben und guten Mitbürgern zum Verbrecher!

URTEILSVERKÄUFERIN

Das Urteil! Ein Kreuzer! *Etc.*

HERR IN SCHWARZ

Zuletzt vermehrte er seine Schandtaten noch mit dem Selbstmorde –

DIE AUFGEPUTZTE

Pfui!

HERR IN SCHWARZ

– indem er sich in seinem Arreste mit dem Schnupftuch erhängte und solchermaßen der gerechten Strafe zu entgehen hoffte. Er ist ihr aber nicht entgangen!

DIE AUFGEPUTZTE

Bravo!

HERR IN SCHWARZ

Das Kriegsgericht hat gesprochen und er wird an den Pfahl gehenkt, für den er bestimmt war. Zur erspiegelnden Abscheu für alle Ruhestörer und zum Troste für alle guten Bürger, welche das Glück fühlen, in einem Staate zu leben wie dem unsern!

URTEILSVERKÄUFERIN

Das Urteil! Ein Kreuzer! *Etc.*

HERR IN SCHWARZ

*stimmt an*

Gott erhalte Franz den Kaiser,  
unsern guten Kaiser Franz ...

*Alle singen.*

EIPELDAUER

*in den Gesang hineinrufend*

Paschts Leutln, paschts! Bravo!

SCHENKIN

*der abziehenden Menge zurufend*

Trinkts Limonadi Leut! Guat siaß für bittere Täg! Trinkts ...

*Es wird finster.*

ZWISCHENSPIEL 19

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ROSENSTRAUCH

Gilowsky, die gehenkte Leich  
drei Täg lang auf der Schandbühn hing  
und wie's dem Hebenstreit erging –  
das zeigen wir Euch auch sogleich.

*Dem Edlen einen Zettel reichend.*

Und Euer Gnaden verkörpern da –  
die Weisheit der Justitia!

DER EDLE

Aha!

DIE URTEILE

[▲ nach oben ▲](#)

DER EDLE

Urteile!

HEBENSTREIT

*kommt, von einem Trommler begleitet, der dumpf trommelt*

DER EDLE

*liest*

Inquisit Hebenstreit ist des Adels und der Platzoberleutnantsstelle zu entsetzen auf die Richtstatt zu führen, dann ist er sofort dem Scharfrichter zu übergeben und mit dem Strang vom Leben zum Tod hinzurichten.

HEBENSTREIT

Die Fesseln des Volkes werden zerbrochen werden!

*Er geht ruhig und fest ab.*

DER EDLE

Sie wird doch jetzt nicht die Justifizierten defilieren und die Pompfüeneberer paradieren lassen? – S'pressiert mir langsam.

DIE ROSENSTRAUCH

Der Kaiser wünschte sich auch mehr Eile. Drum schrieb er mitunter auch wohl eine Zeile.

*Ein Läufer bringt ein Billet.*

DER EDLE

*liest*

Wir müssen sie also allesamt ganz und gar ausrotten!

DIE JAKOBINER

*kommen. Alle haben Urteilstafeln umgehängt.*

DIE ROSENSTRAUCH

Sie alle verloren ihre Ämter, –

DER EDLE

Sonst trieben Sie's noch unverschämter.

DIE ROSENSTRAUCH

Standen im Regen drei Tag lang am Pfahl, –

DER EDLE

So war halt die Straf. Sind S' nicht sentimental.

DIE ROSENSTRAUCH

Und Festungshaft. Nicht unter 30 Jahren!

DER EDLE

Das konnten sie sich ja ersparen.

DIE ROSENSTRAUCH

In Ungarn ließ der Kaiser köpfen. Köpfen –

DER EDLE

Jetzt fangen S' an mich zu erschöpfen!

DIE GÖTTIN FORTUNA

*erscheint mit Füllhorn. Sie schüttet es aus: Es sind sichtlich Begnadigungen.*

Ihre kaiserliche Majestät lässt Gnade walten: elf Begnadigungen vom Tod durch das Schwert – zu lebenslänglicher Festungshaft!

*Sie entschwindet wieder.*

DER EDLE

Na also, man lässt immerhin leben!

DIE ROSENSTRAUCH

Die Toten der Festungshaft sehen wir nach.

Die Leut sterbn ja so auch allgemach.

Einzelne noch – die zu Tod man verhört,

ein paar Selbstmorde noch – der Red nicht mehr wert.

DER EDLE

Und wie ging's dem Haupt der verschworenen Wiener, –  
Andreas Riedel, dem Erzjakobiner?

DIE ROSENSTRAUCH

Unser guter Kaiser Franz gab ihm – seinem einstigen Lehrer – der nun über fünfzig war, sechzig Jahre schwersten Gefängnisses zweiten Grades, ließ sein Vermögen einziehen, nahm ihm den Adel und ließ ihm Hände und Füße in Eisenketten schmieden, und einen eisernen Ring um den Körper legen.

EINE KOMÖDIANTIN

*singt, während die Bank in der Toskana sichtbar wird*

Jahre zuvor, in den blühenden Gärten der Toskana, saß, in einem Pavillon, inmitten roter Rosen, der kleine Schüler Franz und zeichnete, als dieser Mann vorüberging, ein gehenktes Mandl!

RIEDEL

*mit ihm Komödiantin*

Wir möchten d' Frau Prinzipalin fragen, ob weiter Probestückln geben werden solln oder ob's bald was zum Essen gibt. –Die Leut seynd – pardon ausg'hungert.

DIE ROSENSTRAUCH

Ja, Euer Gnaden, dürfen wir hoffen?

DER EDLE

Ich lass ja eh schon Servietten legen. Freilich wird auftragn. – Aber sag Er mir noch was von seiner Figuri: Wo ist der Riedel hing'schafft worn?

RIEDEL

Zuerst nach Kufstein. Als Staatsgefangener Numero eins. Führten ihn dann nach Munkacs. Festung in der österreichischen Ukraine. Saß dort neun Jahre.

KOMÖDIANTEN

Ohne Licht. Ohne Ofen. Kein warmes Wasser. Auch nicht im Winter. Notdurft im selben Raum. Wurde nicht entfernt. Allein in einer Zelle. Erfanden Klopfzeichen. Lernten durch Klopfzeichen Sprachen: Griechisch, Latein. Machten auch Gedichte dort.

DER EDLE

Märchenhaft! Gedichte! Wie denn!

RIEDEL

Mit der Klopfsprache.

RUZSITSKA

Aus seinem eigenen Barthaar machte er sich Strümpfe gegen die große Kälte. Aus Sand, Speichel und Krumen Brot machte er sich eine Schreibtäfel. Darauf ritzte Ruzsitska Riedel Gedichte. Als er begnadigt wurde, legte er dem Kaiser ein Bittgesuch für Riedel zu Füßen.

DER EDLE

Und?

KOMÖDIANTEN

Der schickte eine Kommission zu untersuchen, wie er Umgang mit Leuten haben konnte. Erst später gewährte er die Gnade, den Kot aus der Zelle zu entfernen.

RIEDEL

Nach neun Jahren wurden ihm auch Schreibzeug und Papier erlaubt.

DER EDLE

Und dann?

ALLE KOMÖDIANTEN

*singend*

Ja, dann, dann kamen die Franzosen!

DER EDLE

Nicht so laut!

RIEDEL

Eines Tages wurde Riedel plötzlich weggebracht. Nach Brünn. In ein Minoritenkloster. Es gab Wasser und Seife. Warme Suppen. Decken. Einen Arzt. Ein Priester durfte kommen. Keine Besuche – aber er sah die Sonne: hatte ein Fenster zum Klostergarten.

DER EDLE

Und dann?

ALLE KOMÖDIANTEN

Ja, dann, dann kamen die Franzosen!

DER EDLE

Nicht so laut! Wollts alle ins Criminali?!

RIEDEL

Sie besetzten auch das Kloster. Riedel stellte sich unter den Schutz des Marschalls Davout. Ging mit ihm nach Wien, nach dem Elsaß, nach Paris!

DER EDLE

Na also. Jetzt war er also doch frei!  
*will sich wegbegeben.*

RIEDEL

Nein. Die französische Politik hatte sich geändert. Jetzt begann seine Flucht.

KOMÖDIANTEN

Vor den Steckbriefen. Vor den Verfolgern. Vor den Geheimdiensten österreichischer und französischer Behörden.

DER EDLE

Wovon lebte er all die Jahre? Wie?

RIEDEL

Geschenke und Unterrichtsstunden in Deutsch, Italienisch. Lebt unter falschen Namen. Vielleicht ...  
*Komödianten stehen auf und gehen mit Riedel hinten ab.*

DIE ROSENSTRAUCH

Des weiteren verlieren sich die Spuren.  
Wir zeigten nur, was wir erfuhren.  
Was meinen Euer Gnaden? Soll's Stückl aufg'führt werden? –

DER EDLE

Unmöglich Madame!  
Sind nicht in letzter Zeit 82 Haustheater g'schlossen worden?  
Ich lad Sie alle herzlich ein zum Essen.  
Doch hier zu spielen – können Sie vergessen.  
*führt die Rosenstrauch beiseite*  
Privat, ohne die Komödi-Leut, ist Sie indessen immer gern bei mir gesehn –  
*Die Hausglocke läutet Sturm. Die Komödianten laufen zum Essen ab. Ein Polizist tritt ein.*

POLIZIST

Haben gehört, dass hierorts die Komödianten agieren?

DER EDLE

Hier bei mir? Niemalen nicht.

POLIZIST

Hätten sich auf das Palais zubewegt!

DER EDLE

Zubewegt?! – Was glauben Sie, was sich hierorts und in der großen Welt überhaupt so alles bewegt!

*Es wird finster. Stück endet.*

#### ANHANG – VARIANTE VORSPIEL

[▲ nach oben ▲](#)

*Ein Palais in der Wiener Vorstadt. Heller Vormittag. Festsaal. Unter dem großen Luster eine Doppelleiter. Auf der obersten Sprosse, das Glas-Ungeheuer putzend, steht, leise singend:*

DIE MAGD LENI

Glas, Glas, Glas und Glas – nix wie Arbeit mit dem glitzrigen Glumpert!

*Zwei Bediente tragen eilig ein großes Blumengesteck herein, stellen es vor der Türe zum Garten nieder und gehen eilig wieder ab.*

DER HAUSMEISTER

*kommt. Kontrollierend geht er durch den Saal, überprüft die Vorhangadaptionen, das Blumengesteck, bleibt dann an der Leiter stehen: abwechselnd fixiert er den Luster, seine Kontrollliste und die Unterwäsche der Magd.*

Superb, superb, Mademoiselle! Exzellent! Bringt Sie doch endlich Licht in unsere beflissene Fadesse! Man sieht wieder was! So ein Blick nach oben bringt uns erst leibhaftig das Unten zu Sinn. Man will sogleich hinauf!

MAGD LENI

Bleib Er lieber unten! Von hier aus, scheint Er mir da, wo Er grad steht, akkurat richtig zu stehn!

HAUSMEISTER

Das scheint Ihr nur, weil Sie zurzeit einen höheren Standpunkt hat. Wär's konträr, hätt Sie mir gegenüber einen andren Blick.

MAGD LENI

Ecco! Er sagt's: Ich schauat weg.

*Weiterfegend, zieht sie, scheinbar unbeabsichtigt, ihre Röcke noch mehr nach oben. Der Hausmeister wird sichtlich aufgeregt.*

HAUSMEISTER

Den Weg nach oben so vor Augen findet man's unten nicht mehr recht passabel!

*Er beginnt vorsichtig, Sprosse um Sprosse die Leiter hinaufzusteigen.*

MAGD LENI

*steht nun, die Beine stramm durchgestreckt, gegrätscht über der Leiter. Als nun der Hausmeister sich ihr nähert, schlägt sie ihm den Federwisch um die Ohren und stößt nach ihm.*

Sehr weit nach oben kommt man nicht. Die Höh ist schon besetzt. Da könnt ja jeder kommen. Drahdwaberl. Schamstadiener.

*Da er vor ihren Schlägen zurückweicht und wieder die Leitersprossen retour geht.*

Sixtas: Bissl Plesch und nix is mehr mit 'm Auffikommen.

EIN DIENER

*kommt, sichtlich mitten in der Arbeit aufgestört: Er hat noch einen Zierbaum im Topf mit.*

I bitt – sie gehn schon wieder umanand!

HAUSMEISTER

*gestört*

Wer?

DIENER

Selbige von vordem.

HAUSMEISTER

Wer??

MAGD LENI

Na wer! – Die halt, Die E-scho-wissn!

HAUSMEISTER

*zum Diener*

Red Er Facta mit mir. Net in Hieroglyphen. Mir seynd in Wien. Versteht Er, nicht in Kuruzzien.

*Der Diener geht wieder ab.*

*Sichtlich erregt, ein kostbares Glas mit Milch in Händen kommt*

DER EDLE

Voilà! Immer Konversation mit der Personage! Ihm pressiert's ja nicht. Und das Arrangement-kann warten. Hat Er die Livrée instruiert? Ist das Buffet parat? Sind die Kuverts komplett? Die Draperie in der Orangerie, die Equipagenillumination, sind sie fertig? Das Sortiment Prinz Eugen, ist es eingekühlt? Die Biskuits, sind sie geliefert worden? Der-Cognac –

HAUSMEISTER

*immer noch auf einer Leitersprosse stehend*

Ist exzellent, Euer Gnaden! Ich hab ihn selbst verkostet. In Puncto Cognac – Euer Gnaden –  
*Er kommt die Leiter herabgestiegen.*

DER EDLE

Ah! Ker! –

DIENER

*kommt wieder. Diesmal mit einem Blumengesteck.*

Itzt kommen's schnurgrad auf unser Gartentor zu. Alle zwa Lakl.

HAUSMEISTER

Ja, Herrschaft, – wer denn?

MAGD LENI

Stell Er sich doch nicht so hoppatatschig

blöd an: D i e halt!

DIENER

Seynd schon doda!

*ab. Zwei Polizisten betreten den Saal. Sie tragen lange Stäbe. Der Edle kommt nicht mehr aus der gegenüberliegenden Türe. Bleibt also da.*

ERSTER POLIZIST

Haben mit dem Edlen des Hauses zu sprechen.

HAUSMEISTER

Erlauben, er ist g'wiss noch im Négligé. Um was geht's denn?

ZWEITER POLIZIST

Haben einige dringliche Anfragen an ihn.

HAUSMEISTER

Ich müsst ihn inkommodieren.

ERSTER POLIZIST

Tu Er das. Wir sind eilig!

DER EDLE

*der sich währenddessen unschlüssig an der anderen Türe herumgedrückt hat, tritt nunmehr vor*

Was verschafft mir den ehrenwerten Besuch?

ZWEITER POLIZIST

Eine angeordnete Instruktion!

DER EDLE

Instruktion? An mich?

ERSTER POLIZIST

Ja. Stehenden Fußes!

*Der Edle setzt sich erschrocken nieder.*

ZWEITER POLIZIST

Zwar ist Er als ein eher unauffälliger und loyaler Untertan behördlich veranlagt, den diversen vertraulichen Informationen über seine Vergangenheit wollen wir ja derzeit nicht noch weiter nachgehen. –

ERSTER POLIZIST

Müssen aber –

DER EDLE

Pardon! – Welche vertrauliche Informationen?

ERSTER POLIZIST

Müssen aber nachdrücklichst darauf hinweisen, dass über ihn der Verdacht besteht –

DER EDLE

Verdacht – ?

ERSTER POLIZIST

– der Verdacht besteht, dass Er fremde Komödianten allhier agieren lasset!

DER EDLE

Wie das? – Ab und zu eine illuminierte Dekoration mit bissl Lyrik wird doch noch kein behördlichen Unwillen erregen!

ZWEITER POLIZIST

Es ist Ihm hoffentlich nicht unbekannt geblieben, dass wir gezwungen waren, in letzten Tagen 82 Theatros in Wien zu schließen!

MAGD LENI

I bitt, lassen S' mich aussii!

*Sie ist von der Leiter gestiegen, hat diese zusammengeklappt und geht nun mit ihr ab.*

ERSTER POLIZIST

Wurden also geschlossen, weil sie nicht nur dem Hanswurst die verbotene Bühne pardonierten, sondern sich auch gewisse Freiheiten herausnahmen, was die Themata betraf.

ZWEITER POLIZIST

Sich sogar unmanierlicher Kriterien gegenüber höherer Personen anmaßten und sich



schließlich puncto Morali unterstanden präventiös zu sein!

HAUSMEISTER

Wie soll man denn sein, wenn's moralisch sein soll?

DER EDLE

Nicht vorlaut! – Geh Er sich umschaun im Haus, anstatt dass Er da drein redt!

HAUSMEISTER

Ich bitt zu pardonieren!

*Er ist froh, wegzukommen. Die Polizisten haben indessen ein Büchlein gezückt.*

ERSTER POLIZIST

Damit Er eine korrekte Leitschnur hat, nicht vom Erlaubten abgeh, gestatten wir Ihm die „Order für Theatro“ an die Hand zu geben.

ZWEITER POLIZIST

Ausschließlich daraus les Er sich Seine künstlerischen, und andre Freiheiten heraus, oder es ist keine.

*Er überreicht dem überraschten Edlen das Buch.*

ERSTER POLIZIST

Das Traktat fällt unter die Stempelgebühr: Die Stempelgebühr beträgt 2 Gulden.

*Während der Edle nach den zwei Gulden sucht, stempelt der Polizist das Büchlein vorne und rückwärts mit einem mitgebrachten Stempel.*

DER EDLE

Zwei Gulden.

*Er zahlt sie aus. Die Polizisten gehen zur Türe. Aber in der Tür bleiben Sie noch einmal stehen.*

ERSTER POLIZIST

Keine fremden Komödianten also!

ZWEITER POLIZIST

Ausländische Komödiespieler erhalten keinen Pass, gehen schon an den Grenzen retour, sind immer auch sofort zu vermelden, wenn sie dennoch im Land vazieren!

DER EDLE

Ist mir bekannt.

ERSTER POLIZIST

Wann gibt Er denn wieder ein Hausspektakel?

DER EDLE

Das ist im Vorhinein nicht gar so leicht zu sagen. Es ergibt sich oft.

ZWEITER POLIZIST

Die Präsentation ist jedenfalls vorher anzumelden.

DER EDLE

Ist mir bestens bekannt.

ZWEITER POLIZIST

Und die Anmeldung ist gebührenpflichtig: 10 Gulden.

DER EDLE

Ist mir allerbestens bekannt!

*Die Polizisten verlassen endlich den Saal. Der Edle blättert verloren und resigniert in dem Büchl. Schüttelt den Kopf. Liest*

*„– – – dürfen ein männlicher niemalsen mit einem weiblichen Acteur gemeinsam von der Bühne in die Kulissen sich begeben, da im Publico dadurch ein unsittliches Denken sich*

erregen könne – – – müssen also in einander entgegengesetzte Richtungen die Szene verlassen.“ – Aha. – Na ja.

*Die Magd Leni kommt hereingelaufen ihren Kübel zu holen, den sie vorerst vergessen. Hinter ihr läuft, sie am Kittel haltend, der Hausmeister. Als die beiden den Edlen erblicken, bleiben sie sofort stehen.*

Bravo! Bravo! Häng Er sich nur immerzu in die Kittel und balz die Domestiken über'n Haufen. Auseinander, sapperment und gleich!

*Da die beiden gemeinsam weg wollen.*

Halt! In entgegengesetzte Richtungen! Kerl! Apropos: die Comödia! Die Compagnia Harlekin! Hat Er sie engagiert? Wo ist sie? Sapperlot, ich sehe niemand!

HAUSMEISTER

Ich bitte, Euer Gnaden zu pardonieren: Die Truppe war partout nicht in Kontrakt zu nehmen. Sie ist ja die Saison die Mode! Vaziert, kalenderlang, die Sommerschlösser ab. Wir sind zu spät.

DER EDLE

Was redt Er da? N i c h t in Kontrakt zu nehmen? Sapperlot! Das sagt Er mir erst jetzt? (Verstrichnen Winter lag die Bagage in meinem Gartenpavillon und bettelte um eine Maskerad und tat es gern für ein paar Gulden und Menage. – Was heut so avanciert. Auf Sommerschlösser gar!)

HAUSMEISTER

Sie spielen halt mit junge Madln! Das ist itzt der Gusto!

DER EDLE

Und was tu ich jetzt? Er hat mir meine ganze dramatische Soirée verpatzt. Und ich hab eing'laden!

*Ein Läufer kommt eilig durch den Saal. Der Edle erwischt ihn am Tragriemen seiner Umhängtasche, nimmt ihm diese ab, leert sie auf den Boden: Einladungsbillets fallen heraus. Der Edle wirft dem Hausmeister einige davon ins Gesicht.*

Und lasst noch weiter fleißig die Billets austragen! Und stopft mir d'ganze gähnende Noblesse in's Buffet! – Da sitzen's dann! Und hint und vorn und mittendrinn kein Amusement! – Blamage!

*Der Läufer ist wieder abgegangen.*

HAUSMEISTER

Wenn's Euer Gnaden konveniert, hätt ich – mit gütigster Erlaubnis – für alle Fälle sozusagen – damit die Gäste nicht umsonst gekommen und verärgert sind – damit es kein Skandal wird –

DER EDLE

Redt Er schon!

HAUSMEISTER

Mit einem Wort: ich hätt noch was in petto.

DER EDLE

Was?!

HAUSMEISTER

Die Truppe der Madame von Rosenstrauch!

DER EDLE

Von Rosenstrauch? Mirakulös. Die kenn ich nicht. Egal. Wenn Sie nur g'spaßg ist. – Her mit ihr. Wo ist sie?

HAUSMEISTER

Draußen, Euer Gnaden. – Aber –

DER EDLE

Was aber! Was abert Er mir meine Zeit weg! Führ Er sie herein! Allez!

HAUSMEISTER

Es ist da noch ein delikater Punkt.

DER EDLE

Mit Seinen Abers immer Er und Punkten, jetzt mach Er endlich selber einen Punkt und Punktum!

HAUSMEISTER

Der delikate Punkt ist der: Die Truppe sagt nicht, was sie spielt!

DER EDLE

Parbleu!

HAUSMEISTER

Sie möchte, sagt die Direktrice, überraschen! – Wenn Euer Gnaden dieses Risiko mit eingehn, kann es am Abend vielleicht noch recht heiter werden.

DER EDLE

Zerbricht Er sich schon wieder meinen Kopf? Allez! Herein mit seiner ominösen Truppe!

HAUSMEISTER

Wie gewünscht!

*Er geht und öffnet die Gartentüre. Herein kommt die Madame von Rosenstrauch. Hinter ihr, in verstaubten Reisekleidern, mit Koffern und Reisebündeln, kommen die Mitglieder der Truppe. Alle tragen eigenartige schwarze Hüte.*

Madame von Rosenstrauch und ihre Schauspieltruppe, die „Compagnia Chapeaux noir“!

DER EDLE

*betrachtet die knicksende Rosenstrauch durch sein Monokel. Er nimmt auf einem Stuhl Platz.*

Die Direktrice der Compagnia? Charmant! Moderier Sie sich. Sie ist mir bestens rekommandiert! Voilà! Was hat Sie anzubieten? Ihre Offerte!

*Die Rosenstrauch reicht ihm aus einer Mappe ein leeres Blatt. Der Edle, nachdem er das Papier um und um gedreht hat, lacht schallend. Die Komödianten lachen ebenfalls, hören mit ihm zugleich aber zu lachen auf.*

DER EDLE

Curios! Ein leeres Blatt Papier! Sie hat sich wohl vergriffen. Das lustige Entree ist Ihr gelungen, Haha! Das als Theaterzettel wär schon eine Hetz! Das gäb bei unsren Gästen eine schöne Confusion

*Der Edle schwenkt den leeren Zettel umher.*

Wär das Ihr Repertoire, Madame –Sie hätt das schönste Renommée! Das Publikum lief Ihr in's Wirtshaus. Ein Bratlgeiger möcht Ihr Konkurrenz machen. – Nix für ungut, Sag Sie: Was spielt Sie wirklich?

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn es gefällig wär: Wir spielen keine Stückln nach der Mod! Stattdessen eine tragische Komödie. S' ist eine, die sich wirklich abg'spielt hat! Wenn es erlaubt ist!

DER EDLE

Ob es erlaubt ist, wird sich zeigen. Will Sie mir nicht den Titel nennen. Sapperment, wie kompliziert! Wenn gar nichts auf dem Zettel steht.

DIE ROSENSTRAUCH

S'wär noch viel komplizierter, wenn was drauf stünd – man gibt heut ungerne was Geschriebnes aus der Hand.

DER EDLE

Glaubt Sie, es liest Ihr jemand was heraus?

DIE ROSENSTRAUCH

Vielleicht liest jemand was hinein! Wir haben unser Stück im Kopf! Was man da drinn hat, ist gut aufgehoben. So ein Papierl kommt recht leicht auf Abweg!

DER EDLE

Sie macht sich ja sehr interessant! Belieb Sie mir zu sagen: Woher sind die Leut? Sind's Hiesige?

DIE ROSENSTRAUCH

Komödispieler sind's halt.

DER EDLE

Aber was für welche? – Sie sehn abgerissen aus!

DIE ROSENSTRAUCH

Oh ja! – Man hat sie nämlich von der Bühne g'rissn! Es sind entlassene Acteurs: die Kasperls und Hanswürste allesamt sind den Theatern ja zurzeit verboten! Als sie so plötzlich von der Bühne mussten –

EIN KOMÖDIANT

– der so heiß geliebten –

EINE KOMÖDIANTIN

Da weinte mancher Larifari sehr!

EIN KOMÖDIANT

Ja, große, heiße Tränen!

DIE ROSENSTRAUCH

Still bist!

DER EDLE

Sehr interessant! Das macht Sie exklusiv! Madame – Respekt!

DIE ROSENSTRAUCH

Ich dank!

DER EDLE

Was spielt Sie also mit d e r Bande?

DIE ROSENSTRAUCH

Darf es denn keine Überraschung sein?

DER EDLE

Ich fürcht, Sie hält sich nicht an das gewisse Büchl! – Im Gegensatz zu dem Papier scheint sie kein unbeschriebnes Blatt. Und alle Ihre ehemaligen Kasperls, sie sehn mir auch nicht grad nach Hofschauspielern aus.

DIE ROSENSTRAUCH

Das ist nur, weil's so hungrig und ein bissl aus der Ordnung sind.

DER EDLE

Voilà! Lass Sie die Leut sich restaurieren.

*Auf sein Händeklatschen führt der Hausmeister die Komödianten mit Sack und Pack in ein Nebenzimmer. Neugierig gehen die Spieler durch den Saal.*

*Wenn sie allein sind, fragt der*

HAUSMEISTER

Befehlen zu traktieren?

DER EDLE

Ja, aus der G'sindeküche. Allez!

*Der Hausmeister geht ab. Nach einer Pause, in der der Edle die Rosenstrauch betrachtet*  
Wer hat Sie avisiert, Madame?

DIE ROSENSTRAUCH

*zaubert ein Kärtchen aus ihren Kleidern und überreicht es*

DER EDLE

*liest und steht betroffen auf. Verstört blickt er nach den Türen und liest noch einmal. Dann Abstand nehmend, leise*

Wie kommt Sie denn zu dieser Karte?

*Die Rosenstrauch legt den Finger an die Lippen.*

Madame, – Sie macht mich völlig desperat, Das untersag ich Ihr! Das hier ist lang vorbei. Ich war romantisch, war jung und bitteschön, wer war das nicht?! Ich fühle mich dadurch zu nichts verpflichtet! Appellier Sie ja nicht an mein früheres Ich! Spiel Sie nicht meine Jugendsympathien in unsre heutige Politik. Die Freien Maurer sind verboten und ich seh sie und alle Aufgeklärten, auch alle ehemaligen Josephiner, nunmehr aus gebührender Distanz! Die „Loge zur gekrönten Hoffnung“ ist lange Jahre schon für mich passé! Für mich gibt's Logen nur mehr im Theater!

DIE ROSENSTRAUCH

So gibt es also mit den aufgelassenen Logen auch keine Hoffnung mehr?

DER EDLE

Greif Sie mich nicht von innen an. Und lass Sie mich aus dem Gespräch. Und überhaupt: Lass Sie die Politik. Spiel Sie Theater!

DIE ROSENSTRAUCH

Wenn Euer Gnaden gütigst pardonieren: Nur des Theatros wegen bin ich da!

DER EDLE

Und will nicht sagen, was Sie spielt!

DIE ROSENSTRAUCH

Das Thema unsres Stückes ist die „Hoffnung“!

DER EDLE

Sie hält mich wohl für blöd? Sie sagt da schelmisch immer „Hoffnung“ und glaubt, ich weiß nicht, was Sie meint!

DIE ROSENSTRAUCH

Wir meinen beide sicherlich das Gleiche!

DER EDLE

Madame! Konkret: Ich konstatiere, Sie redt wie eine Josephinerin. Wie unter Kaiser Leopold verwendet Sie das Wörtlein Hoffnung und meint in Wahrheit – Revolution!

DIE ROSENSTRAUCH

Da jene, so uns Hoffnung geben, in's Elend und zu Tod gebracht sind und die noch leben, im Geheimen hoffen, und dies wohl auch vergebens – kann mit der vielzitierten Hoffnung auf dem Theatro wohl auch kein Schad geschehn.

DER EDLE

Sie hält sich sicher nicht an's Büchl! Und überdies: Wie will Sie diese Revolution –

DIE ROSENSTRAUCH

I c h sagte Hoffnung!

DER EDLE

Ja Ja, ich weiß schon, – wie also will Sie die in ein Spektakel bringen? Will Sie die Bühne voll mit Galgen stellen? Was gäbe das für ein Theater! Gar in Wien! Wie wollen Ihre schlecht belesenen Genies, – bei allem schuldigen Respekt, – doch eigentlich nur einstige Kasperls und Hanswürste – sich Fragestellungen der Revolution vermessen? Und das mit

Amusement verbunden. Ha! Da möcht ich ein Exempel sehn. Sie würd's mir sicher schuldig bleiben.

DIE ROSENSTRAUCH

Erlauben Euer Gnaden es zu demonstrieren?

DER EDLE

Wenn Sie im Rahmen bleibt. Und nur als Probespiel, als Vorzensur gewissermaßen. – Wie soll's heißen?

DIE ROSENSTRAUCH

Man könnt es ein Gespräch von Toten über's Leben nennen.

*Sie klatscht in die Hände, es wird finster.*

[▲ nach oben ▲](#)